

# UniZeit

2010/11

Julius-Maximilians-  
**UNIVERSITÄT  
WÜRZBURG**



## HOCHGEFÜHL

Studieren an der Uni Würzburg

Traumberuf  
Lehrer

Grund-Haupt-Realschule,  
Gymnasium & mehr...



Technik  
im Team

Funktionswerkstoffe,  
Nanotech & mehr...



Toller  
Studienort

Weinberge, Main,  
Stadtstrand & mehr...





# Studieren an der Uni Würzburg

## Feuer in der Nacht

Eine schwimmende Bühne, umgeben von Industriedenkmalen. Dazu Konzerte, Open-Air-Kino und als Höhepunkt eine Feuer-Show: Das ist der Würzburger Hafensommer. Kultur? Gibt es reichlich in der Stadt. Africa Festival, Mainfranken-Theater, Mozartfest, Umsonst & Draußen, Straßentheaterfestival, Filmwochenende und und und und und ....



## Sprache, Kultur, Medien

Medienkommunikation .....	8
Mensch-Computer-Systeme .....	10
PR für die Kunst.....	12
Digital Humanities.....	13
Modern China .....	14

## Ingenieurwissenschaften

Technologie der Funktionswerkstoffe.....	18
Nanostrukturtechnik .....	20
Luft- und Raumfahrtinformatik.....	21

## Mathe und Informatik

Informatik .....	24
Computational Mathematics .....	26
Mathematische Physik .....	27

## Naturwissenschaften

Biochemie.....	30
Chemie/Pharmazie .....	32
Biologie .....	34
Physik.....	36
Psychologie .....	37

## Lebenswissenschaften

Medizin.....	40
Biomedizin .....	43

## Erziehung und Gesellschaft

Political & Social Studies.....	47
Lehramt .....	48
Pädagogik .....	51
Sonderpädagogik.....	52

## Recht und Wirtschaft

Wirtschaftswissenschaft.....	56
Jura .....	58

## Nach der Vorlesung

Essen in der Mensa .....	38
Trainieren im Sportzentrum .....	44
Studieren im Ausland.....	46
Lesen (und mehr) in der Unibibliothek.....	54
Daten verarbeiten im Rechenzentrum .....	60
Wohnen in Würzburg .....	62
Leben in Würzburg .....	64

## Studienangebot .....

## Weitere Informationen .....







**Raus aus dem Hörsaal, rein in die Sonne.  
Studieren und entspannen: Auf dem  
grünen Hubland-Campus geht beides.**





## Willkommen an der Universität Würzburg!

**T**radition? Auf jeden Fall: Bis ins Jahr 1402 reichen die Wurzeln der Julius-Maximilians-Universität Würzburg zurück. Sie war damals nach den Universitäten Prag, Wien, Heidelberg, Köln und Erfurt die sechste Hochschule, die im deutschsprachigen Raum gegründet wurde. Moderne? Aber klar doch: Zu den vier klassischen Studienfächern Medizin, Theologie, Philosophie und Jura sind **viele innovative Studiengänge** dazugekommen, in jüngster Zeit etwa Technologie der Funktionswerkstoffe, Mensch-Computer-Systeme,

Medienkommunikation und einige mehr. Rund 21.000 Studierende lernen und forschen an der Würzburger Uni – in historischen und in ganz neuen Gebäuden. Sie hören Vorlesungen in der Residenz, die zum Weltkulturerbe der Unesco gehört, oder im altherwürdigen Lehrerseminar am Wittelsbacherplatz. Erst einige Jahre in Betrieb sind dagegen zum Beispiel die Institutsgebäude der Pharmazie und der Informatik. Und viel Neues ist am Entstehen! **Viele Gründe sprechen dafür, an der Universität Würzburg zu studieren.** Von einigen erfahren

Sie in diesem Heft aus erster Hand: **Unsere Studierenden selbst erzählen Ihnen**, was das Beste an ihrem Studienfach ist, warum sie in Würzburg studieren und was sie von der Stadt und deren Studentenleben halten. **W**enn Sie sich nach dem Lesen von „Uni-Zeit“ für ein Studium an der Universität Würzburg entscheiden? Dann freuen wir uns auf Sie! Besuchen Sie uns im Internet: [www.uni-wuerzburg.de](http://www.uni-wuerzburg.de). Rufen Sie uns an. Oder kommen Sie bei uns vorbei.

**Auf bald!  
Ihr Team von der Studienberatung**

**Zentrale  
Studienberatung der  
Universität  
Ottostraße 16  
97070 Würzburg**

**Tel. (0931) 318 318 3  
Mo-Fr, 9-15 Uhr**



und

## Moderne



# Was mit Medien machen

**M**edienkommunikation: In diesem Studiengang lernen die Studierenden unter anderem die Grundlagen von Kommunikation und Medienwissenschaft kennen. Sie produzieren und analysieren Medien, beschäftigen sich mit Medienpsychologie und Mediendidaktik. Einblick bekommen sie zudem in die Gebiete Neue Medien,

Medieninformatik, Marketing, Medienrecht und Methoden der Medienforschung. Den Absolventen öffnen sich spannende Berufsfelder: Öffentlichkeitsarbeit, Multimedia-Gestaltung und Online-Marketing sind einige davon. Sie qualifizieren sich unter anderem auch für die Arbeitsbereiche innerbetriebliche Kommunikation, Intranet, Public Relations, Online-Journalismus, Rundfunk und Fernsehen.



Zieh den Regler hoch! Daniel Soldaczuk stellt im Filmstudio die Scheinwerfer ein.

## Video-Projekte und mehr

**V**ideos drehen und schneiden, Hörspiele aufnehmen, Bilder mit Photoshop bearbeiten: Solche Kurse können alle Studierenden im Zentrum für Mediendidaktik der Uni belegen – und zwar kostenlos! Auch Theorie-Kurse gibt es, etwa über Medienpsychologie, E-Learning und Filmwissenschaften. Bei vielen Kursen geht es um Didaktik. **Für Lehramtsstudierende sind sie darum besonders spannend:** Die künftigen Lehrer lernen den Umgang mit modernen Medien. Und sie erfahren, wie sich welche Medien im Unterricht

einsetzen lassen – und zwar sinnvoll. Daniel Soldaczuk hat Lehramt für die Hauptschule studiert mit Geschichte als Schwerpunkt. Das Zentrum für Mediendidaktik hat er als Student sehr gerne genutzt: „Toll ist die große Bandbreite der Sachen, die man dort machen kann: Videodrehen, Podcasts, Arbeit mit interaktiven Whiteboards. Und die Kurse sind sehr praxisbezogen, man kann das Gelernte später im Unterricht verwenden.“ Im Zentrum für Mediendidaktik haben Studierende zum Beispiel das Märchen „Die drei Federn“ als Hörspiel aufgenommen. Dabei

haben sie auch erfahren, wie viele Dinge Schüler bei dieser kreativen Arbeit lernen können: Drehbuch schreiben, Rollen verteilen, deutliche Aussprache üben, Musik einspielen. „Das ist eine schöne Sache und sehr motivierend für die Schüler“, sagt Daniel Soldaczuk. **Ein spaßiges Video-Projekt haben Studierende zur Fußball-Europameisterschaft** realisiert. Sie zogen mit der Kamera los, befragten Fußball-Fans und fingen deren Emotionen ein. Bei der Produktion des Films lernten sie unter anderem die Vor- und Nachteile verschiedener Videoschnittsysteme kennen.



## Gut durchdacht

**M**inority Report: In diesem Film spielt Tom Cruise einen Polizisten im Jahr 2054. Seine Ermittlungsarbeit erledigt er an einer Art Bildschirm, auf dem er in irrsinniger Geschwindigkeit Datensätze und Fotos mit Handbewegungen herbeiholt, vergrößert und wieder wegwischt – ohne den Monitor zu berühren. Der Film stammt aus dem Jahr 2002 – iPhones und iPads gab es damals noch nicht. „Aber mittlerweile ist die futuristische Technik aus dem Film auf dem besten Weg, wahr zu werden“, sagt Christian Treffs.

### Maschinen in den Hintergrund

Die Hand auf der Tastatur eines Telefons oder Computers – dieses Bild könnte irgendwann der Vergangenheit angehören. „Die Schnittstellen zwischen Mensch und Computer werden nach und nach aufgehoben, die Maschine tritt dabei immer mehr in den Hintergrund“, meint Christian. Warum er sich da so sicher ist? Er studiert das Fach Mensch-Computer-Systeme und hat dabei schon einigen Einblick in die Entwicklungen auf diesem Gebiet bekommen.

Ob Computer, Navi oder Handy: Wie muss man diese Geräte gestalten, damit sie die Nutzer nicht überfordern? Auch mit dieser Frage befasst sich der Studiengang Mensch-Computer-Systeme. Die Studierenden bekommen Wissen aus Informatik, Psychologie und Medizin vermittelt. Und spezielle Kenntnisse über Human

Factors: Damit sind alle Faktoren gemeint, mit denen sich die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Technik verstehen und verbessern lassen.

### Menschen in den Mittelpunkt

„Der Mensch steht bei unserem Studium ganz stark im Mittelpunkt, nicht Systeme und Algorithmen.“ So begründet Kristof Korwisi, warum er sich für den Studiengang entschieden hat. **Ganz ohne Informatik geht es natürlich nicht.** Softwaretechnik steht unter anderem auf dem Stundenplan, dazu Psychologie und Physiologie – die Studierenden sollen auch lernen, wie der Mensch und seine Sinne funktionieren. „Wir haben auch Lehrveranstaltungen, die nur für uns gemacht sind, wie Ergonomie und Einführung in die Mensch-Computer-Systeme“: Lara Luttmer findet das besonders gut, und auch aus diesem Grund ist die Hamburgerin zum Studieren an die Uni Würzburg gekommen. Bereuen tut sie das nicht: „Der Studiengang hier ist gut durchdacht, und unser Fachstudienberater engagiert sich unglaublich stark für uns.“

### Zukunftsträchtiges Fach

Das Fach Mensch-Computer-Systeme ist zukunftsträchtig – da sind sich die drei Studierenden einig. Und nicht nur sie. Christian Treffs hat vor Kurzem ein Praktikum beim Unternehmen Continental in Regensburg gemacht, in der Abteilung Navigation & Maps. „Als ich dort erzählt habe, was ich studiere, war die Antwort eindeutig: ‚Das klingt nach einer Qualifikation, die wir hier gut gebrauchen könnten‘.“



Kristof Korwisi

Lara Luttmer

Christian Treffs

„Die Uni Würzburg hat sich ein gewisses Maß an **Familiarität** bewahrt. Der Wurf ins kalte Wasser, von dem Studenten anderer Universitäten des Öfteren berichten, bleibt einem in Würzburg zum Glück erspart. Man fühlt sich hier nicht allein gelassen – selbst wenn man die angebotenen Hilfestellungen nicht nutzt, ist es doch beruhigend zu wissen, dass es sie gibt. In der Verwaltung wird man wirklich als Kunde behandelt. An der Uni in Frankfurt habe ich da ganz anderes erlebt. Sehr lobenswert ist die Existenz von **WueCampus**. Das ist eine zentrale Internet-Plattform, auf der wir Studenten leicht an Vorlesungsunterlagen und andere Lehrmaterialien herankommen. Das System wird stark akzeptiert, all unsere Dozenten nutzen es. Das erleichtert das studentische Leben ungemein.“

Kristof Korwisi

„Mensch-Computer-Systeme kann man zurzeit nur in Hamburg und Würzburg studieren. Ich komme aus Hamburg und habe mir den Studiengang dort genau angeschaut, bin mehrfach in die Vorlesungen gegangen. Am Ende habe ich mich für Würzburg entschieden. Die **Lehrveranstaltungen** sind hier besser, auch vom Didaktischen her. Man merkt, dass den Professoren unser Studiengang sehr am Herzen liegt. Anders als in Hamburg haben wir hier auch vernetzende Fächer im Studium, wie Ergonomie. Und viele **Exkursionen**: Wir waren schon bei den Maschinenbauern der TU München am Lehrstuhl für Ergonomie oder beim Zentrum für Verkehrswissenschaften in Veitshöchheim mit seinen Auto-Fahrsimulatoren. Als Studentenstadt ist Würzburg viel einladender als Hamburg, nicht so riesig.“

Lara Luttmer

„Mich faszinieren die künftigen Anwendungen im Bereich Mensch-Computer-Systeme: Überall, wo heute **Schnittstellen** zwischen Menschen und Computern sind, ob beim Handy oder im Auto, gibt es sehr interessante Arbeitsfelder. An der Uni ist das Angebot des Rechenzentrums sehr gut: Da bekommen Studenten gute Software günstig oder sogar kostenlos. Die Stadt selbst ist super. **Das Tollste**: Man kann ganz schnell überall sein, Vieles ist zu Fuß zu erreichen. Mit dem Rad ist man auch schnell am Erlabrunner See, der ist als Naherholungsgebiet genial. Und in Würzburg gibt es viel Kultur. Fürs Sightseeing kann man sich von den Internetseiten der Stadt MP3s herunterladen – man steht dann vor der Residenz und hat einen kostenlosen Audio-Führer dabei.“

Christian Treffs







Sarah Aloisi im Martin-von-Wagner-Museum der Uni Würzburg – neben einem Gemälde des italienischen Malers Benedetto Luti.

## PR für die Kunst

**B**otticelli, Raffael & Co.: Italienische Maler und Baumeister waren es, die Sarah Aloisi aus ihrem Heimatort in der Nähe von Köln zum Studium nach Würzburg gelockt haben. Denn hier ist das Institut für Kunstgeschichte stark auf Italien ausgerichtet – und das hat ihr im Vergleich mit anderen Uni-Standorten besonders gut gefallen. Noch ein Pluspunkt: Der Würzburger Uni gehört das Martin-von-Wagner-Museum, und dort lassen sich viele Meisterwerke am

Original studieren. Ihr Studium hat Sarah mittlerweile abgeschlossen. **Berufswunsch: Public Relations (PR) und Veranstaltungswesen für Kunst, Kultur und Kunstgeschichte** zu machen. Die mehrere Monate dauernden Praktika, die sie absolviert hat, haben sie darin noch einmal bekräftigt: Bei der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart, die sich der Förderung von Künstlern widmet, war Sarah im Bereich PR und Veranstaltungen tätig. Erfahrungen im Sponsoring

hat sie bei den Kunsthallen Schirn und Städel in Frankfurt am Main gesammelt.

Jetzt macht Sarah ein Volontariat bei der Würzburger Marketing- und PR-Agentur Weigang Pro. Das Volontariat ist eine Ausbildung, die besonders bei Medien und in der Öffentlichkeitsarbeit verbreitet ist; man braucht dafür in der Regel ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Die Kunden der Agentur, für die Sarah arbeitet, kommen aus verschiedenen Bereichen. Wenn sie möchte, kann sie das PR-Handwerkszeug, das sie dort lernt, später genauso auch auf den Kulturbereich anwenden wie auf die Marken und Produkte, die sie jetzt vertritt.

## Buch und PC

**G**ermanistik und Digital Humanities: So lautet die Fächerkombination, für die sich **Jenny Poser** an der Universität Würzburg eingeschrieben hat. Digital was? Den Studiengang gibt es seit dem Wintersemester 2009/10; Jenny gehört zu den ersten Studierenden, die sich für dieses Fach entschieden haben. Der Studiengang schlägt eine Brücke zwischen den Geisteswissenschaften und neuen Technologien. Unter anderem geht es darum, Texte, Bilder und Karten digital zu erfassen und zu verarbeiten und damit **geisteswissenschaftliche Forschungsfragen** zu beantworten. Wer das Studium erfolgreich abgeschlossen hat, kann im Bereich der Print- und der elektronischen Medien arbeiten und dort organisatorische, beratende und Managementaufgaben übernehmen. Jobs finden sich aber auch in Forschung, Journalismus, Public Relations und Werbung.

„Ich möchte später mal in einem Verlag arbeiten. Da ist es sicherlich nicht schlecht, wenn ich mich auch mit Online-Medien auskenne“, erklärt Jenny ihre Wahl. Sie schätzt besonders die Abwechslung, die ihr diese Fächerkombination bietet: Viel lesen für Germanistik, jede Menge praktischer Übungen in Digital Humanities. Was ihr außerdem gefällt: Ihr Studium ist stark fächerübergreifend orientiert. „Wir können auch Kurse aus anderen geisteswissenschaftlichen Fächern

besuchen und die dort erbrachten Leistungen anrechnen lassen.“ Eine gute Gelegenheit, das Allgemeinwissen zu vergrößern, findet sie. Was für eine potenzielle Lektorin ja nie schaden kann. Für dieses Studium ist Jenny extra von Karlsruhe nach Würzburg gezogen. **„Würzburg ist einfach eine wunderschöne Stadt“**, sagt sie. Und der Uni-Campus hat es ihr ganz besonders angetan: „Schöner kann die Lage doch gar nicht sein, mit

diesem Blick auf die Festung und über die Altstadt hinweg.“ Als sie dann auch noch ohne Wartezeit ein Appartement in einem frisch renovierten Studentenwohnheim bekam, in unmittelbarer Nähe zum Campus, war das Glück perfekt. In Würzburg studieren? „Auf jeden Fall“, sagt Jenny Poser. Die Germanistik sei super, die Dozenten mehr als nett und die Stadt: „Einfach zum Schwärmen!“

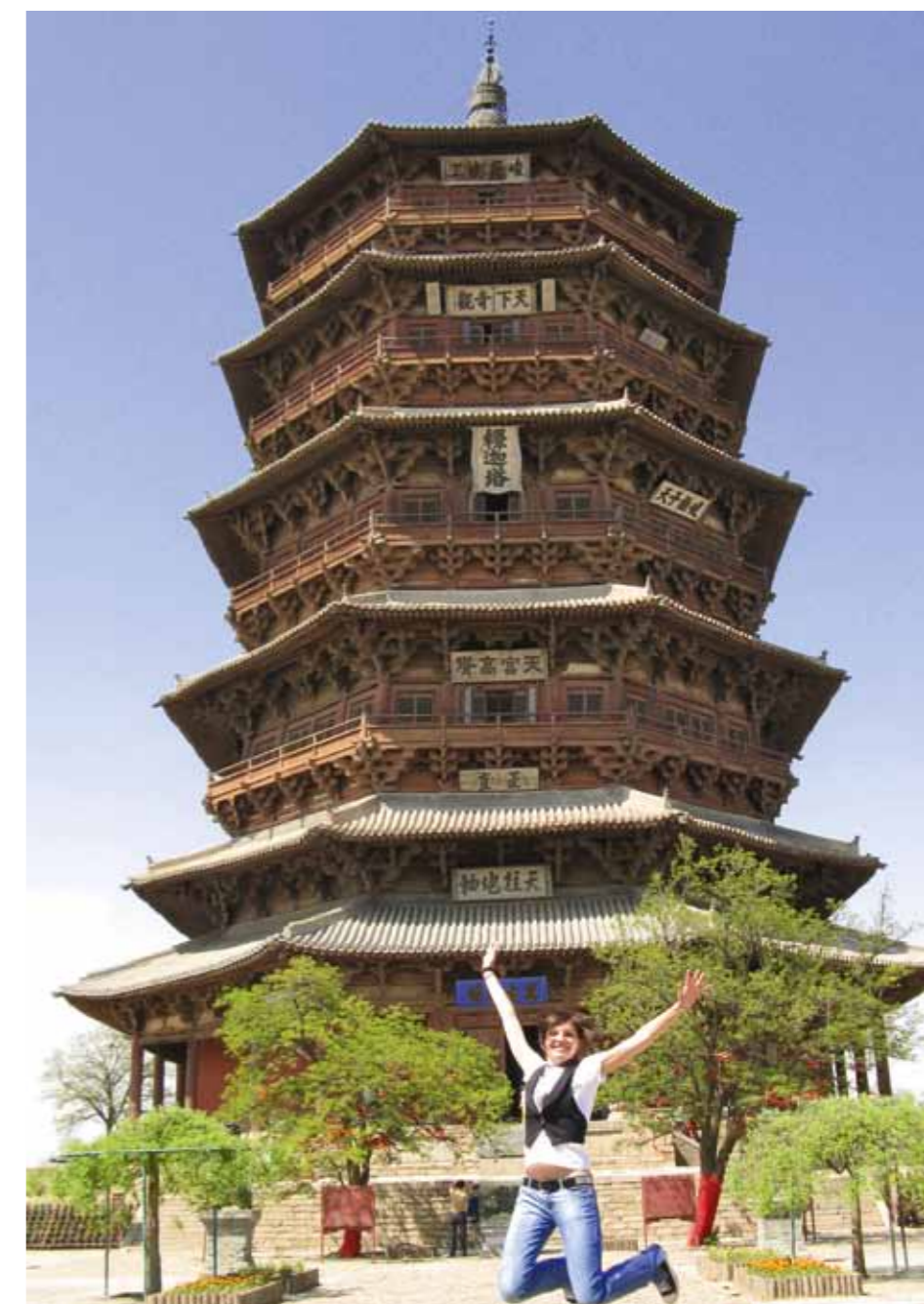




## Modernes Chinesisch

Der Studiengang „Modern China“ an der Universität Würzburg legt besonderes Gewicht auf die Ausbildung in der modernen chinesischen Sprache. Mehr als die Hälfte der Lehrveranstaltungen dienen der Sprachausbildung. Zur Intensivierung der Sprachkenntnisse wird das vierte Semester obligatorisch in China an der Peking-Universität verbracht. Die dort erbrachten Leistungen sind im Studiengang integriert und daher voll anrechnungsfähig. In kleinen Kursen haben die Stu-

dierenden die Möglichkeit, schnell und erfolgreich die chinesische Sprache zu erlernen. Im Mittelpunkt des Studiengangs steht das moderne China, seine Wirtschaft, seine Gesellschaft, seine Kultur. Die Studierenden lernen aktuelle Entwicklungen Chinas umfassend kennen, wobei auch Geschichte und Landeskunde nicht außer Acht gelassen werden. Dabei haben die Studierenden die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen und ein eigenes Profil auszubilden.



## Weite Reise

Sie ist in Bulgarien aufgewachsen und zur Schule gegangen. In Würzburg hat sie ihren Bachelor im Studiengang „Modern China“ gemacht und war dafür auch ein halbes Jahr lang in Peking.

Es überrascht nicht, wenn **Nina Teneva** sagt, dass Reisen eines ihrer großen Hobbys ist. Auch später, wenn die China-Expertin einen Job hat, will sie nicht unbedingt „viele Jahre an ein und dem selben Ort“ verbringen.

Wer sich in Würzburg für den Studiengang Modern China einschreibt, weiß von Anfang an, dass er das vierte Semester in China an der Peking-Universität verbringen wird – vor allem, um die bis dahin erworbenen Sprachkenntnisse zu intensivieren.

„Das war unglaublich. So eine große Stadt, so viel Chaos, so viel Stress“, erinnert sich Nina an ihre Eindrücke aus den ersten Tage in Peking. Das habe sich jedoch schnell geändert. Danach habe sie eher gedacht: **„Cool, in einer so dynamischen Stadt zu leben.“** Vormittags Unterricht, nachmittags Erkundigungen, abends Kneipe (und dazwischen natürlich immer mal wieder lernen): So habe sie ihre Tage in Peking verbracht. Wunderschöne Parks, jede Menge Sehenswürdigkeiten von der Verbotenen Stadt bis zum Olympiastadion, und Chinesen, die sich sehr geduldig zeigen im Umgang mit Ausländern, prägen noch heute ihre Erinnerungen. Und große Kleidermärkte, auf denen die Studentin beim Feilschen ihre Sprachkenntnisse dem Alltagstest unterziehen konnte.

**„In Peking gibt es immer etwas zu sehen** und immer etwas zu erleben“, sagt die Studentin. Und will deshalb auch möglichst bald mal wieder hin.

Und ihr Studium in Würzburg? Wie sieht sie das jetzt, kurz vor Ende? „Wenn ich noch einmal von vorne anfangen müsste, würde ich es wieder genauso machen.“

## Feine Töne

Der Zufall ist dafür verantwortlich, dass **Birgit Herrmann** in Würzburg „Modern China“ studiert. „Ich wollte etwas mit Sprachen machen und fand asiatische Schriftzeichen schon immer faszinierend. So bin ich im Internet auf das Angebot der Uni Würzburg gestoßen“, erzählt sie. Und nachdem sie die ausführliche Beschreibung des Studiengangs gelesen hatte, war ihr klar: „Das ist es!“

Nette Dozenten, ein freundliches Klima und eine gute Gemeinschaft: So beschreibt Birgit die Atmosphäre in dem Studiengang. **Modern China ist kein Massenfach**; jedes Jahr schreiben sich dafür nur etwa 30 bis 40 Studierende ein. „Man kennt sich deshalb untereinander sehr gut“, sagt Birgit. Dass aus lauter Unbekannten schnell eine Gemeinschaft wird, dafür sorgt auch der vierwöchige Sprachkurs vor Beginn des Studiums. Der sei schon ziemlich anspruchsvoll gewesen, erinnert sich die Studentin. Aber auch ein guter Test, ob einem die Sprache wirklich liegt. Und die Klausur am Ende? „Halb so wild, wenn man etwas dafür tut.“

Unbekannte Schriftzeichen, eine fremde Grammatik und eine Sprache, in der die Silbe **„Ma“ je nach Betonung Mutter, Pferd, Hanf oder schimpfen** bedeuten kann – ist das nicht furchtbar kompliziert? „Es dauert ein wenig, bis man sich eingehört hat. Aber man gewöhnt sich daran“, findet Birgit. Überhaupt sei die Sprachausbildung in Würzburg so gut, dass man sich ziemlich schnell im Alltag verständigen könne.

Birgit Herrmann ist nach sechs Semestern jedenfalls so weit, dass sie nun für ein Jahr nach China gehen wird. An einer Mittelschule wird sie im Deutschunterricht assistieren und gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse vertiefen. Und danach? Wahrscheinlich ein Masterstudium mit Wirtschaftsbezug und später auf alle Fälle wieder nach China.



Birgit Herrmann



Nina Teneva





## Gutenbergs Freunde

Gibt es heutzutage eigentlich noch Wissen, das nicht in digitaler Form vorliegt? Amazon verkauft in den USA jedenfalls schon mehr elektronische Bücher als klassisch auf Papier gedruckte Werke. Und trotzdem: Wenn im Philosophiegebäude der Uni ein Händler seine Büchertische aufbaut, dauert es nur wenige Minuten, bis sich Studierende und Dozenten über die Kisten mit den antiquarischen Schätzen beugen. Sieht so aus, als wäre das Buch noch lange nicht tot.



**Monographien**

1/2 Neupreis

**Biographien**

1/2 Neupreis



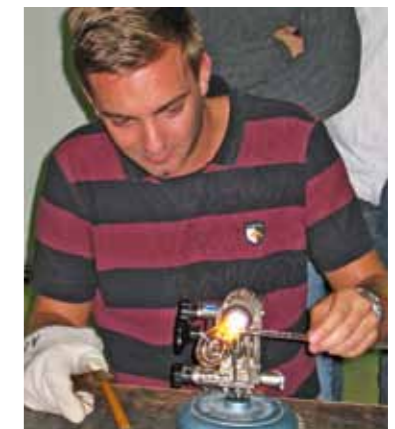
# Sputtern im Team

**S**puttern, steht auf dem Türschild. Was in diesem Praktikumsraum am Röntgenring wohl abgeht? „Sputtern, das war echt gut“, sagt Verena Kleiner. Ihr Kommilitone Christopher Brandt erklärt, worum es geht: Die Studierenden lernen, **Gegenstände hauchfein mit Silber zu beschichten**. Nur dann kann man die Objekte unter dem Elektronenmikroskop untersuchen. Verena und Christopher studieren Technologie der Funktionswerkstoffe, kurz TecFun. Funktionswerkstoffe sind in vielen Bereichen wichtig: Informationstechnologie, Maschinen- und Anlagenbau, Verkehrs- und Medizintechnik. Einblick in die Entwicklung solcher Spezialwerkstoffe bekommen die Studierenden zum Beispiel bei Praktika im **Würzburger Fraunhofer-Institut für Silicatforschung**. Dort werden unter anderem Piezo-Werkstoffe erforscht – Materialien, die unter mechanischer Belastung elektrische Spannung erzeugen oder die sich verformen, wenn man sie unter Strom setzt. Wozu das gut sein kann? „Damit lassen sich zum Beispiel die mechanischen Kräfte, die beim Fliegen auf ein Flugzeug einwirken, in messbare elektrische Signale umwandeln. Auf diese Weise könnte man automatisch Materialermüdungen oder Schäden an der Flugzeugoberfläche

registrieren“, erklärt TecFun-Student Manuel Röder. Manuel und Verena waren 2006 unter den ersten Studierenden, die sich im damals brandneuen Studiengang TecFun eingeschrieben haben. „Wir würden das jederzeit wieder studieren“, sagen beide, und auch Christopher stimmt zu. Was den Dreien an **TecFun** besonders gut gefällt: „Die familiäre Atmosphäre, das Studium in kleinen Gruppen. Wir sind richtige Teamworker und machen viel gemeinsam, auch privat.“ Die Betreuung an der Uni empfinden die Studierenden als sehr gut: Zwei Koordinatoren sorgen dafür, dass organisatorisch alles glatt läuft. Sie stimmen die am Studiengang beteiligten Akteure aufeinander ab: Uni, Fachhochschule, Fraunhofer-Institut, Süddeutsches Kunststoffzentrum und Zentrum für Angewandte Energieforschung. Für die TecFuns eine Bereicherung: Das neue Fachgebiet Regenerative Medizin bringt sich ebenfalls in den Studiengang ein. Was Medizin mit Werkstoffen zu tun hat? Gar nicht so wenig. Schließlich müssen die **Oberflächen von künstlichen Gelenken und anderen Implantaten** so beschaffen sein, dass der Organismus des Menschen sie möglichst gut annimmt. Ebenso spannend: Trägerstoffe, die medizinische Wirksubstanzen enthalten und sie im Körper des Menschen freisetzen.

## Gute Aussichten

Drei Jahre dauert das TecFun-Studium bis zum Bachelor-Abschluss, der aufbauende Master-Studiengang zwei Jahre. Am Anfang stehen vor allem Mathe, Physik und Chemie auf dem Stundenplan, später kommen Spezialgebiete wie Biokompatible Werkstoffe dazu. Die Berufsaussichten für Absolventen technischer Fächer sind sehr gut. Vor allem Ingenieure werden in den kommenden Jahren stark gefragt sein, wie verschiedene Prognosen sagen.



„Mir gefällt die Vielfalt in unserem Studiengang. Es kommen verschiedene Aspekte der Naturwissenschaften vor, und seit neuestem ist auch das Fach Regenerative Medizin mit dabei.“  
Manuel Röder

„Unsere Meinung zählt. Auf unsere Anregung hin wurde zum Beispiel die Mathe-Vorlesung noch stärker ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet. Und die Betreuung ist gut!“  
Christopher Brandt

„Würzburg ist eine richtige Studentenstadt. Überall gibt es Rabatte und Sonderangebote für Studenten. Restkarten für Vorstellungen im Stadttheater bekommt man zum Beispiel gratis.“  
Verena Kleiner



## In den Nanokosmos

**W**inzige Türme, hundert Mal dünner als das Haar eines Menschen, mit denen sich gezielt einzelne Photonen abfeuern lassen: Bei der Herstellung derart raffinierter Nanostrukturen sind die Physiker der Uni Würzburg weltweit führend. „Man ist hier dran an der Spitzenforschung“,

sagt Arash Rahimi-Iman. Für sein Wunschstudium Nanostrukturtechnik hat er sich an mehreren Unis in Deutschland umgesehen – und er hat sich für Würzburg entschieden, weil ihm hier auch das studentische Umfeld am besten gefiel.

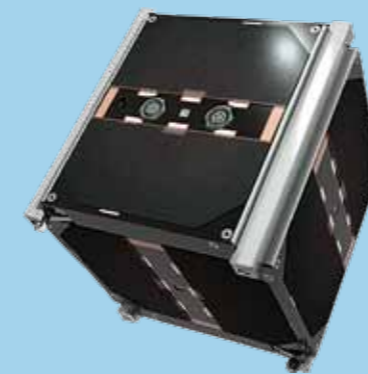
„Wenn Nanostrukturtechnik, dann in Würzburg“, ist sich der gebürtige Gießener sicher. Ein Grund für seine Überzeugung steht auf dem Hubland-Campus: das Mikrostrukturlabor, in dem die Experten auch die winzigen

Photonen-Kanonen produzieren. „Hier werden Nanostrukturen nicht nur erforscht, sondern auch hergestellt“, beschreibt Arash einen Vorteil von Würzburg. Mit den entsprechenden Techniken kommen die Studierenden frühzeitig in Kontakt. Physik, Chemie und Mathematik als wichtige Grundlagen kommen im Studium nicht zu kurz. Was Arash gefällt: „Würzburg bietet eine breite Palette nanotechnologischer Arbeitsfelder, aus denen man flexibel seine Schwerpunkte wählen kann.“ Auf dem Gebiet der Energietechnik zum Beispiel arbeiten die Forscher hier mit Nanokristallen, um Solarzellen noch leistungsfähiger zu machen. Bessere Computer, neue Anwendungen für Medizin und Biologie – um solche Ziele zu erreichen, ist Nanostrukturtechnik ebenfalls wichtig. Arash selbst hat inzwischen mit seiner Doktorarbeit angefangen – in der Nano-Optik: „Wir analysieren die Eigenschaften neuartiger Laser und Lichtquellen, die im Mikrostrukturlabor hergestellt wurden.“

Praxisnähe ist Trumpf, meint der Doktorand: „Bei allem, was man hier angeht, merkt man, dass es auch für die Industrie und die Wirtschaft von Bedeutung ist.“

Für die Würzburger Nano-Türmchen gilt das ebenfalls: Bauelemente, die einzelne Photonen abschließen können, sind unbedingt nötig, wenn man die Übertragung von Daten abhörsicher machen will.

Vorne Arash Rahimi-Iman, hinten das Mikrostrukturlabor der Uni.



Das ist UWE, der „Universität Würzburg Experimentalsatellit“. Er ist nur so groß wie eine Milchtüte, enthält aber trotzdem jede Menge Technik. Oliver Ruf, Pavlo Beylin und Maria Siegmund haben ihn fest im Blick.



## In den Weltraum

**G**eschafft: Der Satellit umkreist den Merkur! Jubel im Bodenkontrollzentrum. Ein Team wartet begierig auf die Ergebnisse der Magnetfeldmessungen, ein anderes auf die Fotos, die der Satellit liefern soll. Dann aber gibt es Schwierigkeiten: Die Daten lassen sich nicht gleichzeitig übertragen. Jetzt müssen die Teams gemeinsam eine Lösung finden.

Diese Aufgabe hatten die Studierenden der Luft- und Raumfahrtinformatik bei einem Simulationsspiel zu lösen; mit einem Dozenten von der Europäischen Raumfahrtagentur ESA. „Mir gefällt, dass wir häufig Gastdozenten haben, auch aus der Industrie“, sagt Maria Siegmund. Das bringt praxisnahe Einblicke. Das Simulationsspiel zum Beispiel lief in Englisch ab – in der Arbeitssprache von internationalen Raumfahrtprojekten.

Luft- und Raumfahrtinformatik: Diesen Studiengang gibt es in Deutschland bislang nur an der Uni Würzburg. Sein Schwerpunkt liegt auf Themen der Raumfahrt, etwa auf der Satellitentechnik. „Für mich ist das eine perfekte Mischung aus Informatik und Technik“, meint Oliver Ruf. Zwar müsse man am Anfang viele Mathe- und Physik-Grundlagen bewältigen. Dafür

kommen bald anwendungsbezogene Dinge dazu, etwa ein Hardware-Praktikum. Oder Unterricht in Elektronik, Sensorik und Regelungstechnik.

„Das Informatikgebäude ist toll und der Hubland-Campus auch“, sagt Pavlo Beylin. Der Nürnberger lobt das Design des Gebäudes und die Ausstattung: „Überall WLAN, die Computerräume – das ist eins A. Und am Campus kriegt man immer einen Parkplatz!“

Der Zusammenhalt unter den Studierenden, der Kontakt zu den Professoren, die Atmosphäre: All das sei gut in ihrem Studiengang, sagen die drei Studierenden. „Und das Feedback, das wir zum Studium geben, wird gehört von den Professoren.“ So haben die „Luftis“ zum Beispiel erreicht, dass ihre Mathematik-Vorlesung künftig noch stärker auf Aspekte der Ingenieurwissenschaft abhebt.

In Würzburg gefällt es den Studierenden gut. „Das Nachtleben ist schon toll“, sagt Maria, die aus Berlin kommt – und meint das nicht ironisch: Obwohl Würzburg relativ klein ist, gebe es hier genug und abwechslungsreiche Möglichkeiten. „Im Sommer auf einen der Hügel gehen und auf die Stadt runter schauen, das ist toll“, findet Pavlo. Oder: sich zurücklehnen und den Nachthimmel genießen. Denn dort taucht immer mal wieder ein Satellit auf.



## Von der Sonne verwöhnt

Franken hat das beste Wetter. Hier ist es wärmer als im Rest von Deutschland, die Sonne lässt sich mehr Stunden blicken, und es fällt vergleichsweise wenig Regen. Ein guter Ort also, um am Main zu sitzen, zu lesen und lernen. Oder einfach den vorbeiziehenden Schiffen nachzuschauen und abzuschalten.

# 10 gute Gründe für Würzburg

**Gute Kontakte** Die Uni Würzburg unterhält Partnerschaften mit Hochschulen auf allen Kontinenten. Gute Aussichten also für ein oder zwei Semester im Ausland!



**Gute Atmosphäre** 130.000 Einwohner hat Würzburg; 30.000 davon sind Studierende. Sie halten die Stadt jung und geben ihr jede Menge studentisches Flair.

**Gute Lehre** Die Uni-Dozenten sind absolute Experten. Und sie setzen Vorlesungen im Internet, Online-Übungen und andere Techniken ein – für ein modernes Studium.



**Gutes Wohnen** Im Durchschnitt 268 Euro zahlen Studierende in Würzburg monatlich für Miete und Nebenkosten. In München dagegen müssen sie 348 Euro berappen.

**Gutes Wetter** Würzburg ist einer der wärmsten Orte Deutschlands. Hier kommt der Frühling früher, hier leben Tiere und Pflanzen, die sonst nur südlich der Alpen zu finden sind.



**Gutes Leben** Joggen im Weinberg, Grillen am Main, Chillen auf Festivals, Feiern im Club. Würzburg bietet jede Menge. Kultur, Sport und Nachtleben.

**Gutes Essen** Regelmäßig bekommt die Würzburger Mensa Bestnoten von den Studierenden. Egal ob vegetarisch, ökologisch oder regional: Das Essen schmeckt immer.



**Gutes Angebot** Was Technisches studieren, nebenher Chinesisch lernen und Vorlesungen in BWL hören: Das umfassende Angebot einer Volluniversität macht's möglich.

**Gute Forschung** Würzburger Wissenschaftler holen regelmäßig Preise für ihre Forschung. Studierende profitieren von diesem Wissen in ihrer Ausbildung.



**Gute Uni** Forschung gut, Lehre gut, Stadt gut. Beste Voraussetzungen also für einen besonders schönen Abschnitt im Leben - die Studienzeit. Natürlich an der Uni Würzburg.



# Technik überzeugt



Valentin Burger:  
„Es geht in der Informatik auch darum, neue Wege zu finden.“

**V**alentin Burger studiert Informatik. Und kitet gerne. Am liebsten in Campusnähe. Alles was er dazu braucht: ein Kite, den richtigen Wind, schönes Wetter. Das ist es auch, was Valentin so an Würzburg gefällt: „Das gute Wetter im Sommer.“ Doch weder die Schönwetterlage in der Studentenstadt noch „das super Freizeitangebot“ waren für den Wunsiedler ausschlaggebend bei der Suche nach der richtigen Uni und dem richtigen Studiengang. Obwohl, oder gerade weil, Valentin nicht nur kitet, sondern so ziemlich alle Sportarten beherrscht, hat er sich nicht für ein Sport-, sondern für ein Informatikstudium entschieden. „Ich habe eine Herausforderung gesucht.“ Die technischen Inhalte der Würzburger Informatik haben ihn überzeugt. Die Worte „Technik“ und „Informatik“ lösen bei vielen Klischeedenken aus. Völlig unberechtigt, findet Valentin: „Der beste Informatiker ist lange nicht der, der die meiste Zeit vor seinem Computer verbringt. Es geht viel mehr darum, sich immer wieder neuen Problemen zu stellen, neue Wege zu finden und nicht zu schnell aufzugeben. Dahinter steckt also auch ein sportlicher Aspekt. Vielleicht ist es deshalb kein Zufall, dass ich bei jeder sportlichen Aktivität Informatikern begegne.“ Vielen fehle einfach eine gute Vorstellung davon, was sie im Studium erwartet. So ging es auch Esther Fee Feichtner. Nach dem Abitur schwankte sie zwischen einem Musikstudium und Informatik. Das Konzept eines „logischen Studiums“, wie sie sagt, habe sie allerdings überzeugt,

und so hat sie sich für Informatik eingeschrieben. Was ihr besonders an der Uni gefällt? Dass es „eine richtige Campus-Uni“ ist. Wenn Esther nicht gerade in einer Vorlesung oder im Seminar sitzt, geht sie auf dem Campus einem ihrer Hobbys nach – dem Schwertkampf. Angst haben brauchen ihre männlichen Kommilitonen vor ihr aber nicht. Den hohen Männeranteil unter den Informatikern sieht Esther als klaren Vorteil an: „Ich genieße das! Es ist unkompliziert, mit Männern zusammenzuarbeiten. Die Atmosphäre ist entspannt.“

**Mobilen Roboter gebaut**  
Eine der wenigen Frauen zu sein, die sich in eine Männerdomäne wagt – das bedeutet auch, dass man sich rechtfertigen und beweisen muss, häufiger als die männlichen Kollegen. So geht es Isabel Grimm: „Aber es gibt keinen Grund, als Frau nicht Informatik zu studieren.“ Ein Fach, von dem sie sich neben Theorie auch Praxis im Studium verspricht. Enttäuscht wurde sie bislang nicht.

In einem studienbegleitenden Praktikum hat Isabel mit ihren männlichen Kommilitonen ein kleines Roboterfahrzeug gebaut und programmiert. Ziel war es, den Roboter autonom durch ein Labyrinth fahren zu lassen und das ganze zusätzlich auf dem Rechner zu simulieren. Mit Hilfe einer über dem Roboter angebrachten Kamera konnte die Korrektheit der Simulation überprüft werden. Das Ganze sei zwar sehr zeitintensiv, durch die immer wieder nötige Fehlersuche aber auch sehr lehrreich und mit viel Spaß verbunden gewesen. Auch die Theorie überzeugt Isabel: „Viele Informatik-Professoren sind extrem gut vorbereitet, gestalten ihre Vorlesung interessant und können den Stoff wirklich gut erklären.“ Das Angebot an Seminaren und Praktika ist groß, Platz gibt es für jeden Studenten. Isabel gefällt besonders die persönliche Atmosphäre und hat den Eindruck, „dass der einzelne Student den Professoren am Herzen liegt.“ Wenn sie eine Frage zu den

Inhalten oder der Organisation des Studiums hat, nehmen sich Professoren und Übungsleiter Zeit für ein Gespräch oder antworten sehr schnell per E-Mail. „Vor einer Klausur hat ein Übungsleiter zwei Stunden lang all meine Fragen beantwortet.“

**Ausgezeichnet betreut**  
Eine Uni, die kein Massenbetrieb ist, Professoren, die ihre Studenten kennen. Auch Esther und Valentin fühlen sich „ausgezeichnet betreut“. Die Studierenden beteiligen sich zudem an Forschungsprojekten der Wissenschaftler und bereiten sich so ideal auf die Zeit nach dem Studium vor. Bei all der Studiererei darf natürlich die Freizeit nicht zu kurz kommen. Gut, dass die Uni Würzburg ein so breites Sportangebot hat. „Ich bin oft am Sportzentrum“, sagt Valentin. Dort kann er ausgefallene Sportarten wie Baseball, Rugby oder Trampolinturnen ausprobieren. Bei gutem Wetter spielt er mit Freunden Fußball oder Beachvolleyball auf dem Campus. Oder hebt mit seinem Kite ab.



Isabel Grimm: „Es gibt keinen Grund, als Frau nicht Informatik zu studieren!“



Esther Fee Feichtner: „Mit Männern zusammenzuarbeiten ist unkompliziert!“







### Frauen sind hier keine Exoten

„Ich war schon immer ein praktischer Mensch“, erzählt Martha Keller. Nach dem Abitur hat die 22-Jährige erst eine Ausbildung zur Bauzeichnerin gemacht, bevor sie ihr Wissen an der Uni vertiefen wollte. Mittlerweile studiert sie in Würzburg Mathematik mit dem Anwendungsfach Physik, im Studiengang Computational Mathematics. „Wie wichtig die Praxis in diesen Fächern ist, hat mich dann doch überrascht“, sagt Martha. Stures Rechnen nach Formel, wie man es aus der Schule kennt, spielt keine Rolle – gemeinsames Diskutieren ist viel wichtiger. Keine Rolle spielt übrigens auch das Geschlecht, ist sich Martha sicher: „Frauen sind bei uns ganz sicher keine Exoten. Was zählt, ist die Leidenschaft am Fach.“

### Schon als Schüler an die Uni

Julius Popp studiert an der Uni Würzburg Mathematische Physik. Vorlesungen an der Uni hat er schon als Schüler besucht, denn er wollte mehr lernen als das, was der Schulunterricht ihm bot. Das traust du dir auch zu? Dann komm an die Uni Würzburg – als Frühstudent! Das geht für Schüler ab der zehnten Klasse. Das Frühstudium gibt es in Chemie, Mathematik, Informatik, Geschichte, Politischer Wissenschaft und vielen anderen Fächern. Prüfungen, die du jetzt schon bestehst, werden dir später im „richtigen“ Studium angerechnet. Allein gelassen wirst du nicht als Frühstudent; die Uni und deine Schule stellen dir Betreuer zur Seite. Wie du Frühstudent wirst, erfährst du auf der Homepage der Universität.



## Mathe plus mehr

Über Langeweile kann sich Veronika Karl nicht beschweren: Neben mathematischen Formeln und Gleichungen lernt sie an der Uni auch noch die Computerwelt kennen. Informatik ist Veronikas Anwendungsfach im Studiengang Computational Mathematics, den die Uni Würzburg seit kurzem anbietet. „Mathe und Informatik ergänzen sich sehr gut, oft gibt es Gemeinsamkeiten“, erzählt die Studentin. Aber auch die Unterschiede sind interessant: Der Informatiker hat häufig ganz andere Sichtweisen zum Thema als ein Mathematiker – der Blickwechsel erweitert den Horizont. Der Studiengang Computational Mathematics kombiniert Mathematik mit einem natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Fach; außer Informatik können die Studienanfänger auch Biologie, Chemie oder Physik als „Anwendungsfach“ wählen. Zahlen und

Programme sind aber nur ein Teil von Veronikas Studium: Nebenbei absolviert die 20-Jährige das „Sinicum“ am Institut für Sinologie, einen zweijährigen Kurs in chinesischer Geschichte, Sprach- und Landeskunde. „Der Sprachunterricht ist ein toller Ausgleich zum Mathe-Uni-Alltag“, erzählt

Veronika. Wenn das Lernen dann doch mal zu viel wird, hat die Studentin aber immer noch Zeit zum Abschalten. Etwa im Thai-Bo-Kurs am Sportzentrum oder im Uni-Kino: Dort zeigt der Uni-Filmclub die neuesten Kinofilme – „eine gute Alternative zum Fernseher“, findet Veronika.



## Mix aus Mathe und Physik

Soll ich Mathe studieren oder lieber Physik? Schwierige Frage. Wie wär's dann mit Mathematischer Physik? Julius Popp hat sich dafür entschieden: „Man lernt das Wichtigste aus der Mathematik und aus der Physik. Und man kann sich zusätzlich Dinge aussuchen, die einen interessieren. Zum Beispiel Angewandte Mathematik oder Experimentelle Physik.“ Was aber, wenn man sich irgendwann doch mehr zu Mathe oder zu

Physik hingezogen fühlt? Dann kann man ohne große Umstände wechseln, denn so viel Flexibilität ist drin im Bachelor-Studiengang Mathematische Physik. Für die Teamarbeit mit anderen Studierenden begeistert sich Julius besonders. „Wir machen die Hausaufgaben in Gruppen von zwei bis fünf Leuten. Da rechnen und knobeln wir, bis die Probleme gelöst sind.“ Meist suchen sich die Studierenden dafür ein ruhiges Eckchen im Informatik-Gebäude, wo es genug Arbeitsplätze für

Kleingruppen gibt. 10 bis 15 Stunden in der Woche plant Julius oft fürs Teamwork ein – mehr als für die Vorlesungen. Was ihm am Hubland-Campus besonders gefällt? „Es gibt im Mensagebäude einen Raum der Stille.“ Für Julius ist das wichtig: Nach dem Abi hat er sich neun Monate lang am Yoga-Institut im indischen Mumbai mit der Yoga-Philosophie befasst. Zum Entspannen und Meditieren zwischen den Vorlesungen weiß er darum den „Raum der Stille“ zu schätzen.







## Würzburg ist grün

Weinberge rings um die Stadt, die im Laufe des Jahres ihre Farbe wechseln. Ein Park, der sich kreisförmig um die Innenstadt zieht. Das Mainufer, das zum Sonnen, Grillen, Joggen oder Radeln einlädt. Wer in Würzburg lebt, muss nicht weit fahren, um nach draußen zu kommen. Hier ist die Natur in der Stadt.



# Wie das Leben funktioniert

**M**al eben ein Gen in einem Bakterium isolieren, ausschneiden, in das Erbgut einer anderen Bakterienart einsetzen und dann beobachten, was passiert: Wer in Würzburg Biochemie studiert, kann solche Erfahrungen schon im zweiten Semester machen, im Bioanalytik-Praktikum. Lisa Gutjahr und Clemens Weiß haben dieses Experiment gerade erfolgreich absolviert. **Die beiden sind Pioniere.** Zumindest, was den Studiengang Biochemie an der Universität Würzburg betrifft. Sie gehören zu dem ersten Jahrgang, der in Würzburg im Wintersemester 2009/10 gestartet ist. Und: Beide haben sich ganz bewusst dafür entschieden, unter den Ersten zu sein. „Ich habe mir gedacht, dass man in einem neu gestarteten Studiengang mehr Möglichkeiten der Mitgestaltung hat als in einem, der schon seit vielen Jahren läuft“, erklärt Lisa ihre Entscheidung für die Uni Würzburg. Und so sei es dann auch gekommen: **„Unsere Mitarbeit wird sogar erwartet“**, sagt sie. In dem Studiengang geht es ziemlich familiär zu – kein Wunder bei maximal 24 Anfängern, die jedes Jahr zugelassen werden. „Hier ist man keine Matrikelnummer unter vielen. Hier kennt jeder jeden, auch die Professoren“, sagt Clemens. Der enge Kontakt zwischen Dozenten und Studierenden zahlt sich aus. Regelmäßig werden Lisa, Clemens und ihre Kommilitonen gefragt, wie ihnen die jeweiligen Veranstaltungen gefallen haben,

welche Verbesserungen sie vorschlagen würden und was sie vom kommenden Semester erwarten. Und was das Beste ist: „Man hört auf uns“, sagt Lisa. Biologie, Chemie, Physik, Medizin: Der Studiengang Biochemie hat Schnittmengen mit zahlreichen angrenzenden Fachgebieten. Dementsprechend vielseitig ist das Angebot. Die Praxis nimmt dabei einen breiten Raum ein. Biochemie-Studierende verbringen viele Stunden im Labor und kommen früh in Kontakt mit grundlegenden Arbeitstechniken. „Man lernt Biomoleküle quasi persönlich kennen und erfährt im Praktikum, was man

Biochemie entschieden? „Mich hat schon immer interessiert, wie die Vorgänge im Körper auf molekularer Ebene ablaufen“, sagt Lisa. Ihr Ziel: Störungen in diesen Abläufen identifizieren und dann Medikamente entwickeln, die solche Störungen beheben. Biochemie eigne sich dafür ideal – im Chemiestudium würde ihr der biologische Aspekt fehlen, im Medizinstudium die Chemie. Und warum Würzburg – abgesehen von der Tatsache, dass der Studiengang hier ganz neu war? **„Die Würzburger Chemie hat einen sehr guten Ruf.** Selbst in internationalen Rankings steht sie ganz weit oben“, sagt Lisa.

## Gegenseitige Hilfe wird groß geschrieben

technisch machen kann, zum Beispiel bei der Analyse der DNA und von Proteinen“, sagt Clemens. Das Niveau der Veranstaltungen ist hoch, die Stimmung im Labor gut. Die angehenden Biochemiker sind ein gut eingespieltes Team; weil die Gruppe so klein ist, kennt man sich untereinander schnell. Jeder hat seine Freunde gefunden, und gegenseitige Hilfe wird groß geschrieben.

**Was Lisa und Clemens besonders beeindruckt?** Die breit gefächerte und umfassende chemische Grundausbildung, sagen beide übereinstimmend. „Ohne das würde man viele Vorgänge im Körper gar nicht verstehen“, sagt Clemens. „Das Wissen hilft einem bei Analysen sehr“, findet Lisa.

Warum haben sie sich eigentlich für

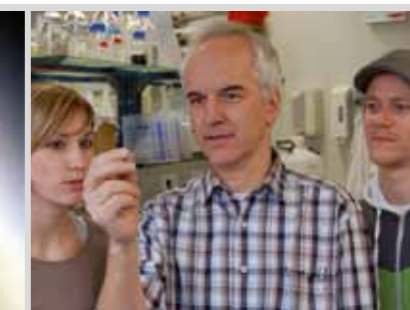
Beispiele? Im europaweiten Exzellenzranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) schaffte es die Würzburger Chemie in die „top group“ mit zwei Goldmedaillen für ihre Forschungsarbeiten. Auch was die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern betrifft, ist die Chemie hervorragend aufgestellt. Sie sei „europaweit eine der Topadressen für den Forschernachwuchs“, so die Aussage des CHE-Rankings. Auch jenseits des Labors stimmen die Bedingungen: „Auf dem Campus liegt alles, was wir brauchen, nah beieinander: Hörsäle, die Bibliothek, die Mensa“, sagt Clemens. Kein Wunder, dass die beiden der Meinung sind: Das Risiko einzugehen, sich für einen neuen Studiengang einzuschreiben, hat sich gelohnt.



Je tiefer die Forschung in den Mikrokosmos des Lebens vordringt, desto mehr stößt sie dort auf komplizierte Netzwerke zwischen den Molekülen. Wer darüber mehr wissen will, braucht **Kenntnisse in Biologie, Chemie, Physik und Medizin.** Der Studiengang Biochemie an der Uni Würzburg vermittelt sie.

Ob es um die Synthese von Proteinen geht oder um die Aktivierung von Genen: Die Biochemie beschäftigt sich mit den molekularen Grundlagen der Lebensprozesse. Biochemiker untersuchen den Aufbau einzelner Zellbausteine und deren Stoffwechsel sowie die vielschichtigen Wechselwirkungen, die es zwi-

schen den Bausteinen gibt. Zudem erforschen sie die **Kommunikation, die zwischen einzelnen Zellen** abläuft. Der Bachelor-Studiengang Biochemie an der Uni Würzburg ist auf sechs Semester angelegt, ein viersemestri- gen Master-Studiengang, der auf den Bachelor aufbaut, ist momentan in der Vorbereitung.







**Michael Drisch:** „Das Tollste an Würzburg ist der Main. Auf den Promenaden und Wiesen trifft man oft Bekannte und lernt leicht neue Leute kennen.“



**Lisa Mailänder:** „Etwa die Hälfte der Chemiestudierenden sind Frauen. Und es gibt in unserem Studiengang die verschiedensten Typen.“



**Benedikt Wanner:** „Am Hubland-Campus ist alles zentral beieinander. Mathe, Physik, Mensa. Auch die Biochemie ist gleich nebenan, im Biozentrum.“

## Werkeln am Kolben

**F**reude an der Arbeit im Labor – das ist für ein Chemiestudium unbedingt nötig. Da sind sich die Chemiestudierenden Benedikt Wanner, Michael Drisch und Lisa Mailänder einig. **Laborpraktika stehen während des Semesters** auf dem Programm, aber auch in den Ferien: Vier Wochen am Stück darf dann mit Kolben und Reagenzgläsern gewerkelt, im Laborheft und an der Tafel getüftelt und gerechnet werden.

### Mathe und Physik gehören dazu

Und wenn sie nicht im Labor sind? In der Regel hören die angehenden Chemiker vormittags Vorlesungen, die Nachmittage verbringen sie in Übungsgruppen. Dabei kommen Mathe und Physik am Anfang des Studiums nicht zu kurz, „denn das braucht man wirklich in der Chemie“, wie Lisa betont. „Theorie und Praxis sind gut

gemischt im Chemiestudium, man sitzt nicht nur am Schreibtisch“, sagt Benedikt. Lisa gefällt besonders die lockere und familiäre Atmosphäre: „Nach zwei oder drei Semestern kennt man wirklich alle, auch die Leute aus den Arbeitskreisen und der Verwaltung.“ **Dozenten und Professoren?** „Die haben für unsere Anliegen immer ein offenes Ohr, auch außerhalb ihrer Sprechzeiten“, so Michael. Spannende Forschungsprojekte haben die Professoren auch – und die Studierenden können bei aktuellen Arbeiten mitmachen, ganz nah dran sein an der Forschung. Etwa in der Bachelor-Abschlussarbeit, für die das Thema frei wählbar ist. Benedikt zum Beispiel befasst sich mit den **Inhaltsstoffen einer afrikanischen Pflanze**, die später vielleicht einmal für die Behandlung von Krebs verwendet werden. Lisa arbeitet mit wasserlöslichen Farbstoffen, die „eine ganz tolle

Fluoreszenz“ zeigen und auch für andere Wissenschaftsbereiche spannend sind. Das ist typisch für die Würzburger Chemie: Sie hat viele Kontaktpunkte zu anderen Fächern, etwa zur Biologie, Physik, Medizin, Pharmazie und Lebensmittelchemie.

### Pharmazie und Lebensmittelchemie

Laborarbeit steht beim Studium der Pharmazie und der Lebensmittelchemie ebenfalls im Vordergrund. Das Institut liegt auf dem Hubland-Campus gleich neben der Chemie. Spannende Forschungsgebiete gibt es auch dort: **Neue Antibiotika und Schmerzmittel werden entwickelt**, zudem geht es um die Qualitätssicherung bei Arzneimitteln – also auch um die Aufdeckung von Fälschungen. Die Lebensmittelchemiker untersuchen, wie wirksam und sicher Nahrungsergänzungsmittel sind.



Daniela Pezzetta und David Fecher studieren Biologie in Würzburg.



## Begeistert von Bio

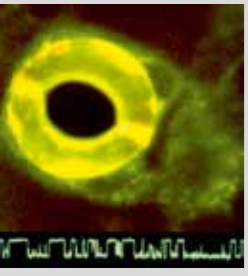
**Z**oologie, Botanik, Ökologie und Tropenbiologie. Dazu Biochemie, Bioinformatik, Zell- und Entwicklungsbiologie, Mikrobiologie, Genetik und mehr: Die Vielfalt in der Würzburger Biologie ist enorm. David Fecher und Daniela Pezzetta sind davon begeistert. Beide haben ihr Bachelor-Studium hinter sich, den Master wollen sie auf jeden Fall in Würzburg machen. Nirgendwo sonst.

Warum David an die Uni Würzburg gekommen ist? „Ich habe mich in Hochschulrankings informiert, und da schneidet die Würzburger Biologie sehr gut ab. Dann bin ich zu den Info-Tagen gekommen und habe gesehen, welche Vielfalt es hier gibt und wie gut die Biologie in der Forschung mit anderen Fächern vernetzt ist, etwa mit der Medizin.“ Wunderbar hat das für ihn gepasst, denn die biomedizinische Forschung fand David besonders spannend. Virologie hat er schon im vierten Semester belegt, und auch seine Bachelor-Arbeit hat er dort gemacht: über die Gen-Aktivität bei Retroviren.

„Man kann in der Würzburger Biologie viele Gebiete ausprobieren und herausfinden, was einem am meisten liegt“, sagt Daniela. Sie selbst hatte anfangs fest die

Neurobiologie im Blick. „Dann habe ich aber gemerkt, dass Pflanzen interessanter sind als ich dachte“. Ihre Bachelor-Arbeit hat sie darum in der Pharmazeutischen Biologie geschrieben: Sie dreht sich um die Frage, wie Pflanzen krankheitserregende Bakterien abwehren können. Daniela: „Toll an der Biologie ist neben der Vielfalt auch die Wahlfreiheit. Schon im vierten Semester kann man sich einen Schwerpunkt aussuchen und sehr selbstständig in den Forschungslabors arbeiten.“ Ganz ohne Betreuung geht das natürlich nicht – und auch hier sieht Daniela einen Pluspunkt für Würzburg: Bereits in den großen Praktika am Anfang des Studiums ist ein Betreuer für fünf Studierende da, später sind die Gruppen noch kleiner. Massenbetrieb sieht anders aus.

„Man wird stark an die Hand genommen am Anfang des Studiums, und das ist gut so.“ In diesem Punkt sind sich Daniela und David einig. Beide sind in der Biologie-Fachschaft aktiv, die sich für die Interessen der Studierenden einsetzt. Die Fachschaft organisiert zum Beispiel gemeinsam mit Dozenten die Einführungswoche für Erstsemester. Sie ist auch Anlaufstelle für Alle, die mit einem Bio-Studium in Würzburg liebäugeln.



**Studieren am lebenden Objekt**  
 Der Botanische Garten der Universität Würzburg ist ein idealer Platz zum Ausruhen, Erholen, Entspannen. Wer will, kann in seinen Gewächshäusern gemütlich von der Wüste in den Regenwald spazieren – tropische Ameisen inklusive. Aber natürlich dient der Garten auch wissenschaftlichen Zwecken. Die Gärtner kultivieren hier seltene Pflanzen, die die Biologen für ihre Forschungsprojekte benötigen.



# Von Quantenwelten zu Galaxien



Johannes Tran-Gia mag seine Gitarre und Physik.

Sie stellen den dünnsten Draht der Welt her. Er ist aus Gold gemacht und eine Million Mal feiner als das Haar eines Menschen. Sie manipulieren den Drehimpuls von Elektronen. Und treiben damit den Traum vom superschnellen und leistungsstarken Quantencomputer voran. Sie sind beteiligt an der größten Maschine der Welt, dem Large Hadron Collider in Genf. Und suchen dort nach unentdeckten Elementarteilchen. Sie forschen an neuen Solarzellen. Im Tintenstrahldrucker auf Folie aufgebracht, sollen diese die Stromerzeugung aus Sonnenlicht einfach und günstig machen. Und, und, und ... Physiker der Universität Würzburg arbeiten auf vielen Gebieten – von der Astrophysik über Energieforschung bis in die winzige Welt der Nanostrukturen. Dass sie – auch im internationalen Vergleich – gut sind, zeigen ihre regelmäßigen Veröffentlichungen in renommierten Fachzeitschriften. Und was hat Johannes Tran-Gia an seinem Physikstudium am besten

gefallen? Eine Exkursion in die Vulkaneifel! „Wir haben verschiedene Messmethoden angewendet um einen Maarvulkan auf dessen Zusammensetzung hin zu untersuchen“, sagt der Student. Dabei werden beispielsweise durch einen schweren Schlaghammer Erschütterungen des Bodens ausgelöst. Mittels zuvor im Boden angebrachter Sensoren können Geophysiker die Ausbreitung dieser Schallwellen durch den Untergrund untersuchen und daraus Rückschlüsse auf die Bodenbeschaffenheit ziehen. „Das ist im Prinzip das gleiche Verfahren, mit dem man auch nach Ölquellen sucht“, sagt Johannes.

## Physiker sind auch in der Medizin gesucht

Wem das zu unspektakulär ist: Johannes hat in seiner Abschlussarbeit auf einem ganz anderen Gebiet geforscht. Wie gut ist der Herzmuskel durchblutet?, lautete seine Fragestellung. Die Antwort sollten Bilder aus dem Kernspintomografen liefern. „Momentan ist es sehr aufwendig, auf diesem

Wege konkrete Aussagen darüber zu treffen, wie viel Blut innerhalb einer bestimmten Zeiteinheit ein bestimmtes Areal des Herzmuskels durchfließt“, sagt Johannes. Das wünschen sich aber die Mediziner, beispielsweise um sehen zu können, wie stark ein Herz nach einem Infarkt geschädigt ist und wo sich möglicherweise Narben gebildet haben. Ideal wäre für sie eine sogenannte Perfusionskarte, die den Grad der Schädigung durch eine unterschiedliche Farbgebung darstellt. Die Physiker arbeiten daran. Johannes Tran-Gia hat sich für das Physikstudium entschieden, weil ihm Mathe und Physik schon in der Schule gut gefallen haben. Und warum ausgerechnet in Würzburg? „Das Institut hat ein breit gefächertes Angebot aus vielen Bereichen der Physik, ist aber dennoch überschaubar geblieben“, sagt er. Außerdem haben die Professoren einen guten Ruf, und die Dozenten sind nett.

Gut gefallen haben ihm auch die zahlreichen Partnerschaften der Fakultät in die USA, nach England, Frankreich oder Japan – schließlich bezeichnet Johannes Reisen als sein „Haupt Hobby“. Kein Wunder, dass er die Kontakte der Physiker genutzt hat, um für ein Jahr nach Edinburgh in Schottland zu gehen und dort schon mal seinen Master zu machen. Physikern stehen nach dem Studium viele Wege offen – das merkt auch Johannes. In der Forschung zu arbeiten, könnte ihn reizen. Genauso gut kann er sich vorstellen, als Lehrer in eine Schule zu gehen. Oder in einen Verlag, um dort über neueste Entwicklungen in der Physik zu schreiben. Aber zunächst einmal steht die Doktorarbeit an. Für die wird Johannes weiter den Blutfluss im Herzmuskel untersuchen. Vielleicht steht am Ende ja die gewünschte Vereinfachung der Messmethode.

# Freud war gestern



Psychologie in Würzburg studieren? Das bedeutet den täglichen Kontakt mit Spitzenforschung. Kleine Arbeitsgruppen und viele Dozenten machen es möglich. Am Anfang konnte die Freundin von Johanna Müller es kaum glauben. Von Kiel war die Psychologie-Studentin nach Würzburg gewechselt. Als ihr hier ein Dozent mit nur sieben weiteren Kommilitonen ein ganzes Semester die Statistik- und Analyse-Software SPSS beibrachte, war sie endgültig überzeugt: „Die Dozenten nehmen sich unglaublich viel Zeit für uns“, berichtet Johanna. Die 22-Jährige hat gerade das vierte Semester beendet und es auf bislang drei Forschungspraktika gebracht. „Wer schon während des Studiums Einblicke in die Forschung gewinnen will, ist in Würzburg richtig“, erzählt Johanna. Mit Freud, der seine Patienten am liebsten auf die Couch legte, hatte die Studentin

bisher keine fünf Minuten zu tun. Dem stimmt Bachelor-Student Robert Kratzer zu. Die Würzburger Psychologie bekommt ihre führende Stellung übrigens regelmäßig in Rankings bestätigt. Natürlich hat die Qualität der Lehre auch mit der Größe der Jahrgänge zu tun. 55 Kommilitonen studieren mit Johanna, auch bei Robert geht es mit 72 Studierenden familiär zu. „Wir kennen uns alle“, sagt er. Warum Johanna nach Würzburg gekommen ist? Lange muss die Studentin nicht überlegen: „Die Stadt hat die perfekte

Größe. Nicht zu groß, und nicht zu klein.“ Dazu das Flair der altherwürdigen Residenzstadt mit ihrer Kneipenkultur und den vielen Festivals. Für Rollstuhlfahrer Robert hat auch die Barrierefreiheit den Ausschlag gegeben: „Alles in allem sind die Gebäude relativ gut mit Rampen und Aufzügen ausgestattet“, sagt er. Was die westdeutschen Unis betrifft, da ist sich Robert sicher, kommt er in Würzburg noch relativ gut zurecht. Und wenn doch mal eine Treppe im Weg ist, helfen die Kommilitonen.



**Echt lecker**

Putensteak unter der Erdnuss-Chilikruste auf asiatischem Gemüse mit Kokos-Currysoße, Gegrilltes Tilapiafilet auf weißer Ananas-Pfeffersoße, Frische Pfifferlinge in Kräuterrahm mit Serviettenknödel: Kein Wunder, dass die Burse des Würzburger Studentenwerks bei der Wahl zur besten Mensa Deutschlands regelmäßig Spitzenplätze erreicht. 2007 war sie sogar „Mensa des Jahres“. Den Spitzenplatz verdankt sie ausschließlich ihren Gästen. Denn die haben bei der Unicum-Umfrage ihr Votum abgegeben. Übrigens: Wem Tilapia-Filet und Erdnuss-Chilikruste zu exotisch sind, bekommt in der Mensa auch jede Menge Alternativen. Frische Salate beispielsweise oder ganz einfach Currywurst mit Pommes.







Robert Emmerich

## Medizin? Einfach spitze!

**W**ürzburger Medizinstudenten – und natürlich auch -studentinnen – sind spitze. Vor allem, wenn es um die Ergebnisse im **Physikum** geht. Über einen Zeitraum von zehn Jahren hinweg betrachtet, landeten sie mit ihren Noten regelmäßig auf einem der ersten fünf Plätze. Nicht schlecht, bei insgesamt 36 medizinischen Fakultäten in Deutschland. Das gute Abschneiden zeigt: In Würzburg ist die Lehre mehr als gut. Der Erfolg im Physikum war allerdings nicht der alleinige Grund, warum sich **Robert Emmerich für ein Medizinstudium in Würzburg** entschieden hat. „Mich hat gereizt, dass man hier parallel zum Medizinstudium noch Experimentelle Medizin studieren kann. Das ist eine ideale Ergänzung, wenn man später mal in die Forschung gehen möchte“, sagt er. Und ist deshalb von Cottbus an den Main gezogen.

Was ihm gleich am Anfang gut gefallen hat: „Wir durften mit Schauspielern Arzt-Patienten-Gespräche üben“, sagt Robert. Seine Aufgabe: **Seinen „Patienten“ darüber aufklären, dass er Lungenkrebs hat.** Und dann kontrollieren, ob die Information auch richtig bei ihm angekommen ist. Viele Angebote sind dafür verantwortlich, dass das Medizinstudium in Würzburg im Vergleich so gut abschneidet: Speziell geschulte Lehrkoordinatoren prüfen die Veranstaltungen, kümmern sich um innovative Kursformen, vermitteln zwischen Lehrenden und Studierenden. Auf der eLearning-Plattform Wue-Campus liegt jede Menge Material zur Ergänzung der Vorlesungen und Übungen. **Sogar Live-Übertragungen aus dem OP** sind dort zu sehen, wenn beispielsweise ein Chirurg eine neue Operationstechnik vorstellen möchte.

Praxis steht in der Würzburger Lehrklinik im Vordergrund. Dort können Studierende in aller Ruhe grundlegende ärztliche Tätigkeiten an Übungspuppen trainieren. Blut abnehmen, die Lunge abhören, ein EKG schreiben, einen Blasenkatheter legen, Ultraschalluntersuchungen: **Nach dem Besuch der Lehrklinik** sollte das auch am echten Patienten ein Leichtes sein. Klar: Ein Medizinstudium stellt hohe Anforderungen. Trotzdem ist die Stimmung unter den Studierenden gut: „Man hilft sich gegenseitig, leiht auch mal seine Aufzeichnungen aus und verbringt die Freizeit miteinander“, sagt Robert. **Die Atmosphäre** in Würzburg? „Einfach gut!“ Und wer doch mal weg will aus Würzburg, für den hat die Uni jede Menge Austauschprogramme im Angebot. Die Medizinische Fakultät selbst pflegt Kontakte nach Japan, Brasilien, Tansania und in die USA.



Lara Wilczek



Romy Langhammer



Maximilian Franke



Michaela Mooz

„Würzburg ist schön – mindestens so schön wie meine Heimatstadt Regensburg. Es gibt **tolle Bars und viele Cafés**, das kulturelle Angebot ist sehr groß, und ich mag die Weinberge ringsum. Außerdem kann man alles mit dem Fahrrad erreichen. Ja, man darf sein Fahrrad sogar in den Bus oder in die Straßenbahn mitnehmen, ohne deshalb extra bezahlen zu müssen. Was mir am Medizinstudium in Würzburg positiv aufgefallen ist: Würzburg bemüht sich sehr um seine Studenten. In vielen Fächern gibt es **Tutorien**, alle sind einem behilflich, man bekommt immer Unterstützung. Ich glaube, uns geht es hier ganz gut.“

Lara Wilczek

„Warum ich mich für ein Studium in Würzburg entschieden habe? Weil ich gelesen habe, dass hier die Sonne länger scheint als in den meisten anderen Regionen Deutschlands. Nein, im Ernst: Ich bin nach Würzburg gegangen, weil die Würzburger Medizin einen **sehr guten Ruf** hat – das zeigt sich immer wieder in den diversen Rankings. Und wie ich inzwischen feststellen konnte, ist das Studium hier sehr gut organisiert, dadurch hält sich der Stress in Grenzen. Außerdem gibt es die **Teddyklinik**, für die Medizin- und Zahnmedizinstudenten verantwortlich sind. Da konnten wir schon im zweiten Semester mitmachen und so Kindern die Angst vor dem Arzt und dem Krankenhaus nehmen. Das hat echt Spaß gemacht.“

Romy Langhammer

„Ich wollte unbedingt in Bayern studieren; da kamen nur drei Unis in Frage: München, Erlangen und Würzburg. München ist mir zu groß, aus Erlangen habe ich wenig Positives gehört, somit ist es Würzburg geworden. Die Entscheidung habe ich nicht bereut: Mir hat beispielsweise sehr gut gefallen, dass wir schon in den ersten Semestern Situationen aus dem Alltag eines Arztes mit **Patienten-Schauspielern** geübt haben. Das war ein gutes Training. Was mir sonst an Würzburg gefällt? Dass ich dank der Ausbildung, die ich nach dem Abitur gemacht habe, gleich einen Job als Barkeeper in einer ziemlich guten Bar gefunden habe. Und dass ich als Student mit dem **Semesterticket** richtig günstig Bus und Straßenbahn fahren kann.“

Maximilian Franke

„Eigentlich wollte ich ja in Tübingen studieren. Die ZVS hat mich dann aber nach Würzburg geschickt. Zuerst war ich ein wenig überrascht, aber inzwischen hat die Stadt mich überzeugt. Würzburg ist nicht so groß und zerstreut; mir gefällt besonders der historische Stadtkern. Außerdem gibt es **viele Festivals** und man kann abends gut weggehen. Sehr gut gefällt mir auch das Angebot der **Sport-Uni**. Im vergangenen Semester habe ich einen Kurs in Fechten belegt, und jetzt arbeite ich beim Schwimmen daran, meine Kraul-Technik zu verbessern. Ansonsten mache ich noch Konditionstraining, was mir viel geholfen hat, als ich im Mai beim Würzburger Stadtmarathon mitgelaufen bin.“

Michaela Mooz





## Eine Klinik nur zum Üben

Blut abnehmen, eine Platzwunde nähen, einen Blasenkatheter legen: Klar, das muss jeder Arzt und jede Ärztin irgendwann zum ersten Mal am Patienten machen. Gut – für beide Seiten – wenn sie das schon vorher mal geübt haben. Die Möglichkeit dazu bietet ihnen die Würzburger Lehrklinik. Dort lernen Medizinstudenten unter Anleitung grundlegende ärztliche Tätigkeiten – entweder an Freiwilli-

gen oder an Phantomen. Die Kurse orientieren sich am Lehrplan des Medizinstudiums und ergänzen die jeweiligen Lehrveranstaltungen an den Kliniken. Die Szene wirkt wie echt: In der Lehrklinik sind ganz gewöhnliche Krankenzimmer, ein Intensivzimmer und sogar ein Operationssaal realitätsgetreu nachgestellt. Nur der Stress fällt weg. Schließlich kann ein Phantom nicht „Aua“ schreien.

## Forschung im Blick

**B**iomedizin: Wer diesen Studiengang absolviert hat, ist kein Arzt – aber fit für eine Karriere in der Forschung. Die Studierenden bekommen **Einblicke in verschiedenste Projekte der Medizin und der Naturwissenschaften**: „Diese Mischung gefällt mir gut“, sagt Studentin Conny Unger. Mit viel Biologie fängt das Studium an; auch Chemie, Physik und Anatomie spielen wichtige Rollen. Später kommen Biochemie und verschiedene medizinische Fächer dazu, zum Beispiel Physiologie, Pharmakologie und Mikrobiologie. „Wir Studierenden bekommen die unterschiedlichsten Forschungsgruppen vorgestellt“, sagt Katharina Heil.

Etwa das Team, das im Biozentrum die Entstehung von Hautkrebs untersucht. Oder die Arbeitsgruppe, die mit Fluoreszenz-Mikroskopie die Bewegung einzelner Proteine in der Zelle sichtbar macht. Engen Kontakt haben die Studierenden zu den Wissenschaftlern im Rudolf-Virchow-Zentrum: In dieser renommierten Einrichtung der experimentellen Biomedizin werden zum Beispiel Proteine erforscht, die für die Gesundheit des Menschen wichtig sind. Und die Krankheiten auslösen, wenn sie nicht mehr richtig funktionieren. In ihren Blockpraktika können die Studierenden längere Zeit an einzelnen Forschungsarbeiten

dranbleiben und tiefer in die Thematik einsteigen. Zum Teil finden die Praktika in den Semesterferien statt. „Aber auch ein Biomedizin-Studium lässt einem Zeit für andere Dinge, man muss sie sich nur nehmen“, meint Katharina. Sie selbst leitet den **Arbeitskreis Internationales der Studierendenvertretung**: Der Kreis besteht aus deutschen und ausländischen Studierenden. Man kocht gemeinsam, macht Ausflüge in andere Städte oder besucht Weinfeste. „Es ist schön, Leute aus anderen Studiengängen zu treffen. Und der Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern macht Spaß und ist sehr interessant.“



Die Biomedizin-Studentinnen Conny Unger und Katharina Heil vor dem Neubau des Rudolf-Virchow-Zentrums auf dem Medizin-Campus.



# Training mit Teamspirit

**W**enn alles neu ist, die Halle, die Geräte, trainiert man einfach viel lieber.“ Carina Breunig, Fußballstar der Uni Würzburg, weiß wovon sie spricht. Noch nicht lange ist es her, dass die 25-Jährige für den TSV Crailsheim in der 1. Bundesliga die Tore schoss. Mittlerweile tritt sie beim ETSV Würzburg gegen den Ball. Die Sportstudentin kennt die Sportszene, auch international: 2004 spielte sie für die University of South Florida eine Saison in der höchsten Liga des Landes. Mit der studentischen Frauenfußball-Natio-

nalmannschaft war sie für Deutschland 2007 in Bangkok und 2009 in Belgrad unterwegs. Doch in Würzburg fühlt sich die 25-Jährige immer noch am wohlsten, hier will sie bleiben. „Alle Sportstudenten kennen sich, es ist sehr familiär“, erzählt Carina. Selbst die Dozenten sprechen ihre Studenten beim Namen an, sorgen dafür, dass jeder seine Kurse bekommt, und helfen auch mal aus der Patsche. „Wenn die Jahrgänge größer sind, nimmt auch die Anonymität zu“, sagt Carina. „Würzburg“, da ist sie sich sicher, „hat genau die richtige Größe.“ Sport und Latein fürs Lehramt sind ihre Fächer. Beide Institute

genießen einen sehr guten Ruf. Für ihr zweites Fach, Latein, büffelt Carina regelmäßig hinter historischen Mauern, in der Residenz. „Latein ist anspruchsvoll und die Dozenten verlangen viel“, erzählt Carina. Doch im Examen wird sich das auszahlen. Mit den Fußball-Frauen der Würzburger Uni hat Carina 2010 die deutsche Hochschulmeisterschaft gewonnen. Zehn Mal hat sie im Turnier getroffen – und ist damit Torschützenkönigin geworden. Die Stadt selbst? „Würzburg hat etwas.“ Immer sei etwas los, und vor allem die legendären Partys der Sportstudenten wird Carina nicht vergessen.

Carina Breunig,  
Sport- und Lateinstudentin,  
Torschützenkönigin:  
„In Würzburg wird für uns Studenten  
sehr viel gemacht.“



## Hochschulsport für Alle

Fußball, Frisbee, Taekwondo, Schwimmen, Rudern: Immer wieder holen Würzburger Studierende bei Deutschen Hochschulmeisterschaften die Meister- oder Vizemeistertitel. Betreut werden die athletischen Studierenden im Sportzentrum der Uni. Man muss aber kein Spitzensportler sein, um die vielen Angebote des Hochschulsports nutzen zu können: Fußball, Handball, Basketball, Hockey und andere Mannschaftssportarten gibt es dort. Leichtathletik, Lauftreffs, Yoga, Judo, Tanz und Unterwasser-Rugby ebenso. Schwimmbad und Fitness-Studio vervollständigen das Angebot. Und beim Würzburger Residenzlauf wetteifern jedes Jahr mehrere Uni-Teams um den Wanderpokal der Universität.







Stell dir vor, du bist 23 und sollst der Lehrer für Leute sein, die nur drei Jahre jünger sind als du. Könnte schwierig werden, oder? Für **Eva Ziegmann** war das kein Problem: Die Würzburger Lehramtsstudentin (Englisch und Mathe) war ein Jahr in den USA, an der Uni Oneonta im Bundesstaat New York. Dort hat sie nicht nur studiert, sondern auch Deutsch unterrichtet. „Die Studenten fanden es spannend, dass eine ‚echte Deutsche‘ den Kurs hält“, sagt sie. **Sicherheit** hat die angehende Lehrerin dabei gewonnen. Sie weiß jetzt: „Ich kann mich vor eine Klasse stellen und unterrichten, ich komme mit dem Zeitmanagement klar und auch mit schwierigen Schülern.“

## Im Ausland studieren

**S**tudiengebühren von einigen tausend Dollar pro Semester sind in den USA üblich. Eva Ziegmann musste sie als Austauschstudentin nicht bezahlen – denn sie war in Oneonta im Bundesstaat New York, an einer Partneruni der Universität Würzburg. Generell haben

die Würzburger Studierenden viele Möglichkeiten, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren: **Partnerunis gibt es in** Schweden, Spanien, Japan, Korea und vielen anderen Ländern. Padua in Italien: Dort hat Katharina Deininger ein Semester verbracht. Die Lehramtsstudentin für Deutsch, Erdkunde und Italienisch hatte dafür ein Stipendium der Uni bekommen. Das bedeutete einen **monatlichen Zuschuss von 350 Euro** und einen kostenlosen Platz im Studentenwohnheim – in einem alten Palazzo, mit Austauschstudenten aus aller Welt. Studiengebühren musste sie ebenfalls nicht bezahlen. „Wer eine Sprache unterrichten will, sollte eine Zeitlang in dem

jeweiligen Land gelebt haben“, meint Katharina. Die Zeit in Padua hat ihr viel gebracht, besonders natürlich für ihre Italienisch-Kenntnisse. „Aber ein Auslandssemester bringt einen auch persönlich weiter, weil man am Anfang allein in einem fremden Land ist und das Studium und das Privatleben komplett neu organisieren muss.“ Den Auslandsaufenthalt zu realisieren? Das ging laut Katharina unkompliziert. Über die verschiedenen Austauschprogramme hat sie sich beim Akademischen Auslandsamt der Uni informiert. Dort finden alle Studierenden, die eine Zeitlang in die Ferne schweifen wollen, Rat und Unterstützung.

Katharina Deininger in Italien



Felix Bruch und Julia Nikogosian sind im Studiengang Political and Social Studies eingeschrieben.

## Politik & Soziologie

### Politizize!

Junge Leute für Politik begeistern – das will der Verein „Politizize!“ Gegründet haben ihn die Studierenden im Studiengang Political and Social Studies. Den Verein mit Leben zu füllen, ist Teil des Studiums. Wie gewinnt man Mitglieder? Wie lassen sich Geldquellen erschließen? Wie gestaltet man Diskussionsprozesse, wie erreicht man Kompromisse? Das und mehr lernen die Studierenden bei der Vereinsarbeit, und dieses Wissen dürfte ihnen später im Beruf nützlich sein.

**U**nsere Ausbildung in den empirischen Methoden der Sozialforschung ist richtig gut. Wir lernen, wie man Daten erhebt, auswertet und damit arbeitet. Bei unseren Wahlumfragen zum Beispiel ermitteln wir die **Einstellungen der Würzburger** zu politischen Themen und fragen sie, welche Parteien sie wählen. Die Ergebnisse sind repräsentativ, und die Politiker interessieren sich auch dafür!“ Das sind Aspekte, die Felix Bruch an seinem Studiengang Political and Social Studies besonders schätzt. Politikwissenschaft, Soziologie und Methoden der Sozialforschung sind in diesem Studiengang eng miteinander verknüpft. Der Studiengang ist praxisbezogen und stark auf die spätere Berufstätigkeit ausgerichtet. Im Modul „**Medien und Kommunikation**“ beispielsweise arbeiten die Studierenden mit Redakteuren der Zeitungsgruppe Main-Post zusammen. Denn Zeitungen, Fernsehen und andere Medien sind einer der größten Arbeitsmärkte für Politik- und

Sozialwissenschaftler. Aber es gibt noch andere Perspektiven: Unter anderem können die Absolventen Politiker werden oder ihr Fachwissen als Mitarbeiter im Bundestag, in Landtagen oder bei der Europäischen Union einbringen. „Unsere Dozenten sind sehr kompetent und immer bereit, uns zu helfen“, sagt Studentin Julia Nikogosian. Was ihr an Political and Social Studies außerdem gut gefällt: „Das Studium ist sehr breit gefächert, wir können uns Vieles aussuchen.“ Im Bereich **Internationale Beziehungen** zum Beispiel. Da können die Studierenden einen Schwerpunkt auf die weltweiten politischen Verbindungen zwischen den Staaten legen oder sich auf einzelne Regionen wie Lateinamerika konzentrieren. Zusätzlich belegen sie wahlweise Lehrveranstaltungen in Recht, Wirtschaft, Geographie oder Indologie – dabei geht es um die Sprachen und Kulturen Indiens. Ein mehrwöchiges Praktikum rundet das Studium ab: Dabei können die Studierenden hautnah Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln.





# Traumberuf Lehrer

**A**bwechslung und Lebendigkeit: Das bietet ein Lehramtsstudium an der Uni Würzburg, dem größten Standort für die Lehrerbildung in Nordbayern. Wer hier „auf Lehramt“ studiert, findet mit Sicherheit seine Lieblingsfächer. Sowohl die Geistes- als auch die Naturwissenschaften bieten ein großes Repertoire an: Deutsch, Fremdsprachen, Geschichte, Geographie, Musik, Sozialkunde, Religion oder Ethik, Chemie, Biologie und Physik sind

nur ein paar davon. In bestimmten Lehramtsstudiengängen, wie dem fürs Gymnasium, berechtigt das Staatsexamen zur Promotion und führt damit zu einer wissenschaftlichen Laufbahn. Parallel zu den Lehramtsstudiengängen können je nach Schulart und Fächerkombination der Bachelor of Arts oder der Bachelor of Science erworben werden, die über den Schuldienst hinaus Berufsfelder erschließen. Die Uni Würzburg bietet für fast alle Schularten Studiengänge

an, für Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Grundschule und Förderschulen. Abwechslung ist inbegriffen – dafür sorgen die fach-, bildungswissenschaftlichen und schulpraktischen Studienanteile, die Kooperationen zwischen Hochschullehrern und Schulpraktikern, das Angebot, in ausländischen Schulsystemen Praktika zu absolvieren, und das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung, das das Studium durch attraktive Angebote bereichert.



Frank Wenzel



Antonia Bieber



Franziska Aust



**F**ür das Lehramt am Gymnasium studiere ich Biologie und Chemie. Für Würzburg habe ich mich entschieden, weil diese Fächer hier in allen Rankings sehr gut abschneiden. Das merkt man im Studium: Der Anspruch ist hoch, die **wissenschaftliche Ausbildung** ist gut, dementsprechend schneiden Würzburger Studierende bei den Staatsexamensprüfungen regelmäßig sehr gut ab.

Genauso gut ist allerdings auch unsere **fachdidaktische Ausbildung**. Es gibt in der Biologie eine Vielzahl von Seminaren, die für die Unterrichtsvorbereitung wirklich viel bringen. Wenn wir dabei beispielsweise in Kleingruppen zehn Modellstunden erarbeiten, hat man hinterher ein gutes Repertoire, das man für die eigene Vorbereitung nutzen kann. Das hilft einem auch, wenn man während des Studiums **im Praktikum** Unterricht hält. Wie die Stunde tatsächlich gelaufen ist, erfährt man hinterher bei der Nachbesprechung. Und in der Videoanalyse kann man dann auch mal selbst sehen, wie man vor einer Klasse agiert. Solche Praktika sind eine gute Möglichkeit, sich auszuprobieren und eine fundierte Rückmeldung zu erhalten. Das alles trägt dazu bei, dass ich meine Entscheidung noch nie bereut habe.“

Frank Wenzel

**I**ch studiere Geschichte und Deutsch auf Lehramt für Gymnasium und Magister, weil ich mir nicht sicher bin, wie mein Leben nach dem Studium aussehen soll, und ich mir mit dem doppelten Abschluss mehr Möglichkeiten offen halten kann. Das Studentenleben in Würzburg gefällt mir ganz gut: Es gibt viele junge Leute, ausreichend **Klamottenläden**, ein umfangreiches Nachtleben und dazu jede Menge Feste, auf denen ich regelmäßig jobbe. Geld verdiene ich mir auch als Hiwi dazu. Ich arbeite mit meinem Professor an Würzburger Ratsprotokollen des 15. Jahrhunderts, die als Buch erscheinen sollen. Eine gute Möglichkeit, schon vor Ende meines Studiums wissenschaftlich tätig zu sein und in einer Veröffentlichung erwähnt zu werden! Viel lesen gehört zu meinem Studium dazu. Da ist es wirklich sehr gut, dass ich Bücher in der **Unibibliothek** bis zu drei Monate ausleihen kann. Die kostenlose Fernleihe und die sofortige Berücksichtigung von Anschaffungsvorschlägen haben mir mehr als einmal eine Hausarbeit gerettet. Wenn ich nicht für mein Studium tätig bin, nutze ich intensiv die Kurse der **Sport-Uni**. Ohne das Angebot wäre ich nie zu meinen Erfahrungen in Ballett oder HipHop-Dance gekommen.“

Antonia Bieber

**U**rsprünglich hatte ich ja geplant, Lehramt für das Gymnasium zu studieren. Dann bin ich aber während meines Orientierungspraktikums in die **Realschule** gegangen und habe festgestellt, dass mir das viel mehr Spaß macht. Ich finde, an der Realschule ist das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern enger; der Unterricht ist offener, der Stoff wird nicht so trocken dargeboten. Deshalb studiere ich jetzt **Deutsch und Katholische Theologie** für das Lehramt an Realschulen. Was man in Deutsch macht? Alles! Mittelhochdeutsch, Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, Didaktik – da sitzen wir in den gleichen Veranstaltungen wie die anderen Lehramtsstudierenden. Und Religion liegt mir eh; ich war auch schon Pfarrgemeinderätin. Religion kritisch zu hinterfragen, wie ich das jetzt im Studium erlebe, finde ich ziemlich spannend. Dass die Schüler an Realschulen schwieriger sind als am Gymnasium, glaube ich nicht. Da kursieren viele **Vorurteile**. Ich bin überzeugt davon, dass es auch dort fitte Kinder gibt. Und guten Unterricht kann man überall machen. Würzburg gefällt mir gut. Mein Tipp an alle Neuen: Geht auf die **Shuttle-Party!** Da lernt ihr die wichtigsten Orte an einem Abend kennen.“

Franziska Aust







Mark Daues



Andreas Nehfischer

**F**ast wäre **Mark Daues** eines der raren Exemplare eines Mannes an einer Grundschule geworden. Dann hat er sich während seines Orientierungspraktikums an einer Hauptschule umgesehen und festgestellt: „Mit den Jugendlichen dort kann ich mehr anfangen.“ Jetzt wird Mark also **Hauptschullehrer**. Was ihn an diesem Job reizt? „Ich finde das Klasslehrerprinzip super. Man begleitet seine Schüler über mehrere Jahre hinweg und kann einen persönlichen Bezug aufbauen“, sagt er. Außerdem sei der Hauptschullehrer kein „reiner Wissensvermittler“, sondern vielfältig gefordert. Das **Studium** in Würzburg gefällt Mark gut: „Die Dozenten sind engagiert, fachlich versiert und menschlich sehr angenehm.“ Auch die Ausstattung ließe kaum Wünsche offen. Was ihm besonders gefällt? Das neue Sportzentrum am Hubland findet er besonders gelungen. Weil Mark unter anderem Sport studiert, hält er sich dort häufig auf. Hauptschule: Ist das nicht der Ort, wo Lehrer **Angst vor ihren Schülern** haben müssen? „Das ist das Bild, das die Medien zeichnen. Der Realität entspricht es nur in wenigen Ausnahmefällen“, sagt Mark. Er hat während zweier Skikurse gemerkt: „Wenn man sich wirklich für seine Schüler interessiert und konsequent ist, ohne dabei autoritär zu sein, kann man selbst mit sehr schwierigen Schülern gut klarkommen.“

**E**inen Spruch hat **Andreas Nehfischer** während seines Studiums oft zu hören bekommen: „Endlich ein Mann“, hieß es, wenn er erzählte, dass er **Grundschullehrer** wird. Kein Wunder, kommen in diesem Fach doch auf 100 Studentinnen gerade mal vier bis fünf Studenten. Schade eigentlich: Gerade für Jungs wäre es nicht schlecht, wenn sie häufiger mit männlichen Pädagogen zu tun hätten. Was Andreas am Beruf des Grundschullehrers reizt, ist der **Umgang mit den Kindern**. Erfahrung auf diesem Gebiet hat er als Leiter von Jugendgruppen und als Fußballtrainer gesammelt. „Dabei habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt“, sagt Andreas. Außerdem gefällt ihm der Gedanke, dass in seinem späteren Beruf „kein Tag dem anderen gleichen“ wird. An der Uni hat Andreas ein großes **Zusammengehörigkeitsgefühl** erlebt. „Man hat schnell Freundschaften schließen können“, sagt er. Und vor Prüfungen habe es immer jede Menge Lerngruppen gegeben. Das reiche Vorlesungsangebot und Dozenten, die „fast immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hatten“, sind weitere Gründe, die seiner Meinung nach für ein Studium in Würzburg sprechen – ganz abgesehen von der Tatsache, dass er Würzburg für eine „**sehr studentenfreundliche Stadt**“ hält. Jetzt, am Ende seines Studiums, ist er sich jedenfalls sicher: „Ich würde wieder die gleiche Wahl treffen.“



## Zahlen & Fakten

Rund 6500 Studierende haben sich derzeit an der Universität Würzburg für einen der zahlreichen Lehramtsstudiengänge eingeschrieben. Sie verteilen sich – gerundet – auf die einzelnen Schularten:

Grundschule:	580
Hauptschule:	420
Realschule:	1300
Gymnasium:	3050
Sonderschulen:	1100

In allen Studiengängen gibt es mehr Studentinnen als Studenten; je nach Schulart liegt das Verhältnis bei nicht ganz 2:1 (Gymnasium) über 5:1 (Sonderschulen) bis zu 19:1 beim Lehramt für Grundschulen.



Jill-Yen Mao

## Kompetent & engagiert

Gesellschaftliches Engagement von Studierenden plus fachliches Lernen im Seminar ergibt: **Service Learning**. Das Projekt hat der Würzburger Bildungsforscher Heinz Reinders initiiert. Das Prinzip: In ihren Seminaren bekommen die Studierenden Wissen vermittelt, das sie parallel dazu in konkreten Projekten real anwenden können. Beispiel: Im Seminar „Sprachförderung bei Migranten“ lernen die Teilnehmer, wie sie ein Sprachtraining konzipieren und dessen Erfolg überprüfen können. In Grundschulen oder Kindertagesstätten in der Region übertragen sie die Theorie in die Praxis.

# Nah an der Praxis

**W**as ihr an ihrem Pädagogik-Studium am besten gefällt? **Jill-Yen Mao** muss nicht lange überlegen: „Der Praxisbezug ist hier sehr eng!“ Wie sich das äußert? Zum Beispiel in dem Seminar „Pädagogische Aufgabenfelder der Erwachsenenbildung“, das die Studentin momentan besucht. Da gibt es nicht ein Referat nach dem anderen, in dem potenzielle

Arbeitsgebiete vorgestellt werden. Nein, „wir haben von der Aidsberatung über die Industrie- und Handelskammer bis zur Personalabteilung eines international tätigen Unternehmens viele Einrichtungen besucht, in denen Pädagogen arbeiten können“, sagt Jill-Yen. Und im nächsten Semester steht der **Service-Learning-Kurs** auf dem Stundenplan. Service Learning (siehe Kasten unten) heißt: Studierende übernehmen in sozialen oder pädagogischen Einrichtungen Aufträge und erhalten im Seminar das Wissen, das sie benötigen, um diese Aufträge zu erfüllen. Das Spektrum im Pädagogikstudium ist breit: Allgemeine Pädagogik, Elementarbildung, Jugendbildung und Erwachsenenbildung heißen die Studienbereiche, unter denen die Studierenden wählen können. Der große Fächerkanon der Universität Würzburg bietet darüber hinaus die Möglichkeit, aus **vielen Nebenfächern** das passende zu wählen. Jill-Yen hat zuerst mit dem Gedanken gespielt, Wirtschaftswissenschaft als Nebenfach zu nehmen. Jetzt erscheint ihr „Öffentliches Recht“ als bessere Alternative für ihr Ziel, später einmal in einer Personalabteilung zu arbeiten. Und wie ist die Stimmung in dem Fachbereich? „Man kennt sich untereinander; das macht das Studium angenehm“, sagt Jill-Yen. Außerdem seien die Dozenten im Durchschnitt sehr jung. „Deren Studium ist noch nicht so lange her. Die wissen selbst noch ganz gut, was uns beschäftigt“, sagt sie. Auch das **Campus-Gelände**, auf dem sie einen Großteil ihrer Veranstaltungen hat, gefällt der Studentin gut: „Alles ist nah beieinander: die Uni, die Bibliothek, die Mensa und die große Wiese.“ Wenn dort dann noch Feiern stattfinden, wie im Sommer die Nacht der Lichter, ist das mindestens so schön wie bei Jill-Yens liebstem Hobby: Karaoke singen in einer Würzburger Bar.





# Du musst nach Würzburg!

Traugott Böttinger



**Z**ur Sonderpädagogik bin ich über meinen Zivildienst in Argentinien gekommen, und nach Würzburg durch meine Schwester. Die hat nämlich in München angefangen zu studieren und immer über die Massenabfertigung im Fach Sonderpädagogik geklagt. Eine kleinere Uni, so wie hier, ist bei Sonderpädagogik einfach ein Riesenvorteil. Außerdem ist Würzburg wirklich eine schöne Studentenstadt. Ich bin schnell am Main und oder draußen im Grünen. Und wir haben hier auch viel Kultur.“

Traugott Böttinger

Franz Mader



**W**arum mir die Sonderpädagogik gerade in Würzburg gefällt? Ein großer Teil meines Studiums dreht sich um Diagnostik, was sehr viel mit Psychologie zu tun hat. Und die ist für unseren Bereich genauso wie die Sonderpädagogik am Wittelsbacherplatz ansässig. Das hat echt Vorteile. Am Anfang habe ich ja gar nicht gewusst, wo die Räume und Vorlesungssäle sind. Am Wittel kann man schnell mal jemanden auf dem Gang fragen und schon weiß man, wo es langgeht. Echt praktisch, wenn alles in einem Haus ist.“

Franz Mader

Melanie Rösch



**I**ch hatte die Wahl zwischen München und Würzburg, woanders kann man ja in Bayern Sonderpädagogik gar nicht studieren. Ich habe mich dann für das idyllische Würzburg entschieden und bisher nichts bereut. Die Stadt hat Ausstrahlung, das hab' ich vom ersten Tag an bemerkt. Wenn ich mir meine Studiensituation anschau, würde ich auch sofort wieder in Würzburg beginnen. Einige Gebäude werden gerade richtig schön neu gemacht, dazu der ehrwürdige Wittelsbacherplatz, der einfach Stil hat.“

Melanie Rösch

**D**ass Elisabeth Lemp nach Würzburg gehen würde, stand schon während ihrer Schulzeit fest. Damals machte sie ein Praktikum in einer hessischen Förderschule. Als sie dort von ihrem Studienwunsch Sonderpädagogik erzählte, sagte jeder nur: „Würzburg. Du musst nach Würzburg gehen.“ Kein Wunder also, dass die Gießenerin heute in der Residenzstadt zu Hause ist. Was Elisabeth an ihrem Studium schätzt, ist die **Verknüpfung mit der Praxis**. Sieben Praktika warten in Würzburg auf Studierende der Sonderpädagogik. Elisabeth hat sie sehr genossen: „Bei uns ist es extrem wichtig, Praxis zu sammeln.“ Arbeitet die 23-Jährige später als Lehrerin in einer Förderschule, ist neben der Theorie vor allem Erfahrung gefragt. In ihrem Studium halten sich beide Bereiche gut die Waage: „Es ist super ausgeglichen“, erzählt Elisabeth. „Und die Qualität der Lehre ist auf einem hohen Niveau.“

**In Würzburg stehen den Studierenden die Fachrichtungen** Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen, Körperbehindertenpädagogik, Sprachheilpädagogik, Pädagogik bei geistiger Behinderung und Pädagogik bei Verhaltensstörungen offen. Neben dem Schwerpunkt kommen die Erziehungswissenschaftlichen Studien und fachdidaktische Fächer dazu. „Ein breit gefächertes Studium“, findet Elisabeth und ist froh darüber. Vor allem, dass ihr Studium noch abwechslungsreicher geworden ist, freut die Studentin: „Das Themenspektrum in der Würzburger Sonderpädagogik hat in den letzten Jahren extrem zugenommen.“ **Nur Scheine abhaken?** Das kommt für Elisabeth nicht in Frage, sie geht ihren Neigungen nach, und jetzt im Hauptstudium besucht sie überhaupt nur das, was sie interessiert – freiwillig. „Freizeitgestaltung bei Schülern mit Lernbeeinträchtigung“ hieß zum Beispiel ein Seminar, das eigentlich nicht zum Pflichtprogramm gehörte. Die Studentin hat es

trotzdem besucht und ist begeistert. Für ein Praktikum ist Elisabeth übrigens noch mal nach Hessen zurückgekehrt. Ihre Betreuer wollten sie gar nicht mehr gehen lassen, so überzeugt ist man dort von Würzburgs Sonderpädagogen.



Elisabeth Lemp



Im ehrwürdigen Uni-Gebäude am Wittelsbacherplatz werden unter anderem die Sonderpädagogen ausgebildet.





Schmökern, lernen, jobben: Das alles macht Studentin Judith Pasquay in der Uni-Bibliothek.

## Bücher, CDs & Co.

**S**tudieren ohne Bücher und Fachzeitschriften? Das geht gar nicht. Ein wichtiger Anlaufpunkt ist darum die Würzburger Universitätsbibliothek mit ihrem riesigen Angebot: Mehr als drei Millionen Medien warten dort auf wissbegierige Menschen: CDs und DVDs. Bücher, Zeitschriften, deutsche und ausländische Tageszeitungen – und zwar auf Papier und in elektronischer Form. Letzteres ist für die Studierenden besonders praktisch: Mit ihrem Uni-Passwort können sie auch von zu Hause aus online auf viele Lehrbücher und Zeitschriften zugreifen. Studentin Judith Pasquay weiß das Angebot der Unibibliothek zu schätzen. Das Tollste dort ist für sie zurzeit der neue Bücher-Scanner:

Damit dürfen die Studierenden Zeitschriftenartikel und Kapitel von Büchern einscannen, sie in Dateiform abspeichern und mitnehmen. „Das ist gut, wenn man Bücher braucht, die sehr begehrt und nicht ausleihbar sind“, sagt Judith. **In der Bibliothek kennt sich Judith bestens aus.** Sie ist dort Hiwi – so heißen die studentischen Hilfskräfte, die gegen Bezahlung in verschiedensten Bereichen an der Uni arbeiten. Judith sitzt manchmal an der Info-Theke der Unibibliothek. „Wie lange ist denn heute offen?“ Diese Frage hört sie ziemlich oft – dabei stehen an den Eingängen groß und breit die Öffnungszeiten angeschrieben. Und die können sich sehen lassen: Unter der Woche bis 22 Uhr, samstags und sonntags bis 20 Uhr.

Damit die Info-Theke nicht von zu vielen Hilfesuchenden überrollt wird, bietet die Unibibliothek zahlreiche Schulungen und Info-Veranstaltungen an – zum Beispiel Literatur-Recherche in Datenbanken. Dieses Angebot können übrigens auch Schüler kostenlos nutzen. Denn die Unibibliothek versteht sich als Einrichtung für jedermann. Judith Pasquay allerdings ist auf Schulungen nicht wirklich angewiesen. Durch ihren Hiwi-Job weiß sie gut Bescheid, „und das kommt mir bei der Literaturarbeit im Studium zu Gute“, wie sie sagt. **Der Job an der Uni hat aber noch andere Vorteile:** Ihre Arbeitszeiten in der Bibliothek hat sie so gelegt, dass sie zwischen die Vorlesungen passen. „Hätte ich anderswo einen Job, müsste ich ständig in der Stadt herumfahren. So aber kann ich schnell zur Arbeit laufen und bin auch schnell wieder in der Vorlesung.“



# Toscana?



**Sonne**  
**Sanfte Hügel**  
**Starke Architektur**

**Das ist Würzburg.**  
**Und das Beste daran?**  
**Die Logenplätze gibt's am Hubland-Campus.**  
**Mit Premium-Blick auf die Stadt.**



## Nah dran am Leben

„Das Leben ist begrenzt. Wer mehr erlebt, hat also mehr davon. Und je größer die Herausforderung, desto größer der Fortschritt.“ Xiaoxiao Liu hat eine einfache Erklärung, warum sie nach ihrem Abitur in Peking nach Deutschland gegangen ist, noch einmal drei Jahre lang ein Gymnasium besucht hat und jetzt an der Uni Würzburg Wirtschaftsinformatik studiert. Ihre Erfahrung: „Erst wenn man sich wirklich herausfordert, entdeckt man, wie viel Energie in einem steckt.“

Und deshalb bereitet sie sich gerade auf ihren Bachelor-Abschluss vor und plant derweilen schon den nächsten Schritt: den Wechsel in das Masterstudium „Business Management“. Natürlich auch an der Uni Würzburg. Schließlich gefällt ihr zum einen die Stadt sehr gut: „Es gibt einen Fluss und drumherum Berge. Das mag ich“, sagt Xiaoxiao. Zum anderen schätzt sie die gute Betreuung an der Uni. Im Studiendekanat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät habe sie noch bei jedem Problem kompetente und freundliche Hilfe erhalten. Momental lernt Xiaoxiao die Programmiersprache Java für ihr Studium. Wirtschaftsinformatik gefällt ihr gut - vor allem die Mischung aus wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen und der konkreten Anwendung am Computer. Deshalb untersucht sie in ihrer Bachelorarbeit auch die ökonomische Bedeutung von sozialen Netzwerken für Unternehmen. „Das ist nah dran am Leben“, findet sie. Und was kommt danach? Erst einmal der Master; und dann entweder promovieren oder in ein Unternehmen wechseln. Am liebsten eines, das Kontakte zu China hat. Welche Herausforderungen auch immer kommen werden: Xiaoxiao Liu fühlt sich jedenfalls bestens darauf vorbereitet.

## Fit für die Wirtschaft

**F**inanzkrise hin oder her: Auch in unsicheren Zeiten ist ein wirtschaftswissenschaftliches Studium eine gute Investition. Auf das gestiegene Interesse reagiert die Würzburger Fakultät mit einem starken Ausbau und richtet zusätzlich zu den elf vorhandenen Lehrstühlen weitere fünf ein. Damit verbessert sie natürlich auch ihr Betreuungsangebot. Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik: Das sind die Bachelor-Studiengänge der Fakultät. Profunde Grundlagen in Betriebs- und Volkswirtschaft vermittelt der Studiengang **Wirtschaftswissenschaft** an der Uni Würzburg. Er bereitet die Studierenden auf einen erfolgreichen Berufsstart im Management oder in den volks-

wirtschaftlichen Abteilungen von mittleren und großen Firmen vor. Begehrte sind wirtschaftswissenschaftliche Kompetenzen aber auch bei Verbänden, Ministerien und Forschungsinstituten.

Bei Banken und Versicherungen, in Forschung und Entwicklung, in Beratung und Ausbildung: **Wirtschaftsmathematiker** sind gefragt. Das Studium kombiniert Mathematik, Wirtschaftswissenschaften und Informatik und führt in sechs Semestern zum Bachelor. Damit ist der Wechsel ins Berufsleben möglich – oder in den Master-Studiengang Wirtschaftsmathematik. Alle Qualifikationen, die IT-Experten in Betrieben benötigen, vermittelt der Würzburger Bachelor-Studiengang **Wirtschaftsinformatik** in

sechs Semestern. Der Stundenplan kombiniert Fächer aus Betriebs- und Volkswirtschaftslehre mit Informationstechnik. Wer nach dem Bachelorstudium an der Uni bleiben möchte, findet dafür in Würzburg beste Voraussetzungen: Ein Master-Programm für Wirtschaftsinformatik läuft bereits seit 2007, drei weitere für Economics, Business Management und Wirtschaftsmathematik sind in den Startlöchern oder im Wintersemester 2010/11 angelaufen. Beim Master in Economics will die Fakultät verstärkt mit Juristen, Politikwissenschaftlern und Geographen kooperieren. Und an Berufstätige richtet sich der Weiterbildungsstudiengang **Business Integration** mit dem Abschluss MBA.



Carina Seubert



Fabian Wagenblast

**W**as mir an dem BWL-Studium in Würzburg gefällt? Das **Kursangebot ist hervorragend**. Besonders gut finde ich die Tatsache, dass wir auch Seminare aus anderen Fächern wie beispielsweise Jura oder Wirtschaftsinformatik besuchen können und als Studienleistung angerechnet bekommen. Genauso können wir Praktika oder eine **Tutorentätigkeit ins Studium einbringen** und erhalten dafür Credit-Points. Das gibt es nicht an vielen anderen Universitäten. Toll sind auch die zahlreichen Kontakte, die die Fakultät ins Ausland hat. Ich bin für ein Semester nach Schweden an die Universität in Umeå gegangen und habe dort alle Kurse auf Englisch hören können. Bei der Vorbereitung darauf hat mich das Studiendekanat super unterstützt. Auch nach dem Bachelor lohnt sich das Studium in Würzburg. Die Masterprogramme bieten eine **überragende Auswahl an Vertiefungsprogrammen**. Da sollten eigentlich keine Wünsche offen bleiben.

**W**arum ich aus Stuttgart nach Würzburg gekommen bin? **Die Fakultät hat einen guten Ruf**. Dazu tragen natürlich Professoren wie der Wirtschaftsweisen Peter Bofinger oder der Aktienexperte Ekkehard Wenger bei. Für mich als Studenten ist aber genauso wichtig, dass die Professoren unkompliziert zu erreichen sind und einem immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Was das Studium außerdem sehr erleichtert, ist die **intensive Betreuung durch Tutoren**, die es in nahezu jedem Fach gibt. Das ist übrigens eine gute Gelegenheit, etwas Geld zu verdienen. Ich selbst habe auch schon als Tutor gejobbt. Die **Kontakte ins Ausland** finde ich ebenfalls wirklich gut. Ich gehe demnächst für ein Semester nach Bangkok und weiß schon jetzt, dass ich die Kurse, die ich dort besuchen werde, in Würzburg einbringen kann. Und Würzburg? Einfach eine ziemlich schöne Stadt. Vor allem, wenn man abends am Mainufer sitzt und die letzten Sonnenstrahlen genießt.



# Jura rockt

Jura? An dieses Fach hat Simon Hembt lange Zeit keinen Gedanken verschwendet. Eigentlich wollte er Musik studieren. Er spielt Gitarre, seit er sechs ist, und tritt seit Jahren mit der Band „Set Alight“ auf. **Warum er jetzt juristische Vorlesungen hört?** „Ich habe Praktika bei Konzertveranstaltern gemacht und dabei gemerkt, wie viel Jura in diesem Business

drinsteckt“, sagt er. Rechtliche Aspekte tauchten auch im Zivildienst auf, in einer Schule für Körperbehinderte – etwa dass man dort nur mit Einwilligung der Eltern Fotos von den Kindern machen darf. So hat sich Simon immer mehr für das Thema interessiert – und sich schließlich fürs Jura-Studium entschieden. Rechtswissenschaft also statt Rock’n’Roll. Simon bereut diese Wendung keinesfalls. „Es heißt ja immer, Jura sei trocken. Aber das stimmt nicht“, sagt er: Wer sich für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft interessiert, komme in diesem Studiengang voll auf seine Kosten.

**Würzburger Spezialität: Europarecht**

Auch Grundlagenfächer wie Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie werden unterrichtet. Eine Würzburger Spezialität ist das Europarecht; für dieses Gebiet gibt es eigens ein Begleit- und ein Aufbaustudium. Simon will sich später auf Musik- und Medienrecht spezialisieren: „Dafür braucht man unbedingt Fremdsprachenkenntnisse.“ Also

besucht er Kurse in Rechtsenglisch. Auf ihr ansehnliches **Fremdsprachenangebot** sind die Würzburger Juristen stolz. Neben Englisch haben sie Spanisch, Chinesisch, Russisch und andere Sprachen im Programm. In den Kursen lernen die Studierenden die juristische Fachterminologie der jeweiligen Länder und auch deren Rechtssysteme kennen. Jura studieren, Rechtsenglisch lernen, mit der Band im Jahr rund 50 Konzerte geben. Ist das nicht ein allzu strammes Programm, das Simon absolviert? „Mit einem guten **Zeitmanagement** geht das. Wenn man im Studium am Ball bleibt und auch die freiwilligen Übungsklausuren mitschreibt, ist man auf die Prüfungen wirklich gut vorbereitet.“



Die Alte Universität beherbergt die Juristische Fakultät.



Jurastudent Simon Hembt bei einem Auftritt mit seiner Band.



# Voll auf Empfang

In der Bibliothek oder im Hörsaal mal schnell drahtlos mit dem Laptop ins Internet gehen? Kein Problem: Viele Bereiche der Uni sind gut mit WLAN abgedeckt – es gibt mehr als 200 Access Points. Dafür hat das Rechenzentrum gesorgt, die zentrale Service-Einrichtung der Uni in Sachen Informationstechnologie. Den Studierenden bietet das

Rechenzentrum viele wertvolle Dienste an. Zum Beispiel **PC-Kurse**: Bilder bearbeiten mit Photoshop, Flyer layouten mit InDesign, Videos schneiden mit Pinnacle Studio. Dazu kommen Kurse über Excel, Windows, Linux und weitere Angebote. Die Teilnahme an den Kursen ist für Studierende kostenlos, denn sie werden aus Studienbeiträgen finanziert. Das gilt auch für viele **Software-Produkte**, die Studierende beim Rechenzentrum kostenlos oder preisgünstig bekommen – auch für die private Nutzung. In den Computerräumen der einzelnen Fachbereiche und des Rechenzentrums auf dem Hubland-Campus können die Studierenden außerdem **PC-Arbeitsplätze**, Scanner, Drucker und andere Geräte benutzen. Wenn Probleme und Fragen rund um die Informationstechnologie auftauchen, helfen das Beratungsteam und die Telefon-Hotline des Rechenzentrums weiter. Viele Dozenten benutzen **WueCampus**, die zentrale E-Learning-Plattform der Universität. Dort bieten sie Vorlesungsunterlagen zum Download an oder spezielle Trainingskurse: Juristen können damit zum Beispiel knifflige Rechtsfälle lösen, Mediziner virtuelle Patienten behandeln – auch hierfür ist das Rechenzentrum zuständig: Es betreut die Plattform in Zusammenarbeit mit den Informatikern.



## Lebendiger Campus

Nacht der Lichter, Uni-Kino, Partys, Konzerte, Sport, Abschlussfeiern oder einfach nur ein Plausch in der Cafeteria: An der Uni ist immer was los.





# Nicht allein

**H**ier ist immer etwas los, und das gefällt mir.“ Kristina Grotuzaite lebt in einem Würzburger Studentenwohnheim. Die Gemeinschaft dort genießt sie: Man trifft sich auf dem Flur, man hält ein Pläuschchen, man überlegt, ob es am Abend eine Party geben könnte. In der Gemeinschaftsküche hat jeder seine eigenen Fächer und sein eigenes Abteil im Kühlschrank. Gekocht und gegessen allerdings wird meistens gemeinsam – zuletzt standen Spaghetti mit einer Soße aus Hackfleisch und Gemüse auf dem Speiseplan. Im Freien

gibt es auch einen Platz, wo die Bewohner grillen können. Wer gerne Menschen aus anderen Ländern kennenlernt, ist in einem Wohnheim richtig. Kristina kommt aus der Stadt Klaipeda in Litauen und studiert in Würzburg Germanistik und Französisch. Die meisten ihrer Mitbewohner sind Deutsche, aber es gibt auch Studierende aus Asien und Afrika. Internationales Flair gehört zu einem Wohnheim in der Regel dazu. Mehr als 20 Studentenwohnheime gibt es in Würzburg, die Mieten liegen etwa zwischen 120 und 300 Euro im Monat. Die meisten Plätze

vergibt das Studentenwerk, das zehn Wohnanlagen für Studierende betreibt. Wer ein Zimmer mit Gemeinschaftserlebnis sucht, sollte sich frühzeitig bewerben: [studentenwerk-wuerzburg.de](http://studentenwerk-wuerzburg.de) Das Studentenwerk vermittelt auch Privatunterkünfte und bietet im Internet Infos über die anderen Wohnheime an.

Eine Ferienanlage am Mittelmeer? Nein – das hier ist ein Studentenwohnheim, das gleich neben dem Uni-Campus am Hubland liegt.

# Mensa & mehr

**D**as Studentenwerk Würzburg bietet den Studierenden zahlreiche Serviceleistungen an. Es betreibt nicht nur Studentenwohnheime und eine Privatzimmervermittlung, sondern auch Mensen und Cafeterien an der Uni. Für **Finanzielles** ist das Studentenwerk ebenfalls ein wichtiger Ansprechpartner: Bei ihm ist das Bafög-Amt mitsamt Beratung angesiedelt. Zudem informieren die Mitarbeiter über Studienkredite und weitere Finanzierungsmöglichkeiten. Wer eine Sozial- oder eine **Rechtsberatung** braucht, ist beim Studentenwerk ebenso an der richtigen Adresse: [www.studentenwerk-wuerzburg.de](http://www.studentenwerk-wuerzburg.de)

Kristina Grotuzaite mag das Leben im Studentenwohnheim.



## WÜRZBURG



Was darf es sein: Weltkulturerbe, Weinfest oder doch vielleicht eines der zahlreichen Festivals – angefangen beim Mozart-Fest über das Africa Festival bis zum Umsonst & Draußen? Gründe, die für Würzburg sprechen, gibt es jedenfalls mehr als genug. Die Stadt liegt idyllisch am Main, umgeben von Weinbergen und eingerahmt von Spessart, Rhön und Steigerwald. 130.000 Menschen haben sich für das Leben in Würzburg entschieden. Davon sind mehr als 25.000 Studierende, und das macht Würzburg jung und lebendig. Hier gibt es viel zu entdecken!



## Festung

Kultur und Geschichte:  
Würzburg hat viel zu bieten

## Fluss

Flanieren und Feiern:  
Am Main ist immer was los

## Freizeit

Stadtstrand und Clubs:  
Abwechslung ist garantiert





# DAS

**können Sie bei uns studieren:**



Blick auf die  
Alte Universität

## Sprache, Kultur, Medien

Ägyptologie  
 Alte Welt  
 Altorientalistik  
 Anglistik/Amerikanistik  
 Archäologie (Klassische / Vor- und Frühgeschichtliche)  
 Digital Humanities  
 Ethik  
 Europäische Ethnologie/  
 Volkskunde  
 Französisch  
 Germanistik  
 Germanistik als  
 Fremdsprachenphilologie  
 Geschichte  
 Griechisch  
 Indologie/Südasienskunde  
 Italienisch  
 Kunstgeschichte  
 Latein  
 Medienkommunikation  
 Mensch-Computer-Systeme  
 Modern China  
 Museologie und materielle Kultur  
 Musikwissenschaft  
 Philosophie  
 Philosophie und Religion  
 Russische Sprache und Kultur  
 Spanisch  
 Vergleichende indogermanische  
 Sprachwissenschaft

## Recht und Wirtschaft

Business Integration (MBA-  
 Weiterbildungsstudium)  
 Europäisches Recht (Aufbau- und  
 Begleitstudium)  
 Jura  
 Rechtswissenschaft für im Ausland  
 graduierte Juristen  
 Wirtschaftsinformatik  
 Wirtschaftsmathematik  
 Wirtschaftswissenschaft

## Master-Studiengänge

(aktuelle und im Wintersemester 2011/12 startende)

Ägyptologie  
 Altorientalistik  
 Angewandte Humangeographie  
 Angewandte Physische Geographie,  
 Geosystemwandel und -schutz  
 Bildungswissenschaft  
 Biochemie  
 Biologie  
 Biomedizin  
 Business Management (BWL)  
 Chemie  
 Chinese Studies  
 Computational Mathematics  
 Economics (VWL)

Europäische Ethnologie/  
 Volkskunde  
 Experimentelle Medizin  
 FOKUS Physik  
 FOKUS Physik-Nanostrukturtechnik  
 Germanistik als  
 Fremdsprachenphilologie  
 Indologie/Südasienskunde  
 Informatik  
 Klassische Archäologie  
 Lebensmittelchemie  
 Mathematik  
 Mathematische Physik  
 Medienkommunikation

Mensch-Computer-Systeme  
 Musikpädagogik  
 Musikwissenschaft  
 Nanostrukturtechnik  
 Philosophie  
 Physik  
 Political and Social Sciences  
 Psychologie  
 Space Mathematics  
 Space Science and Technology  
 (Space Master)  
 Technologie der  
 Funktionswerkstoffe  
 Vergleichende indogermanische  
 Sprachwissenschaft  
 Vor- und frühgeschichtliche  
 Archäologie  
 Wirtschaftsinformatik  
 Wirtschaftsmathematik

## Ingenieurwissenschaft

FOKUS Physik-Nanostrukturtechnik  
 Luft- und Raumfahrtinformatik  
 Nanostrukturtechnik  
 Technische Informatik  
 Technologie der  
 Funktionswerkstoffe

## Mathematik & Informatik

Computational Mathematics  
 Informatik  
 Mathematik  
 Mathematische Physik  
 Wirtschaftsinformatik  
 Wirtschaftsmathematik

## Naturwissenschaften

Biochemie  
 Biologie  
 Biomedizin  
 Chemie  
 Geographie  
 FOKUS Physik  
 FOKUS Physik-Nanostrukturtechnik  
 Lebensmittelchemie  
 Mathematische Physik  
 Pharmazie  
 Physik  
 Psychologie

## Erziehung & Gesellschaft

Evangelische Theologie  
 Katholische Theologie  
 Kunstpädagogik  
 Lehramt an Grundschulen  
 Lehramt an Gymnasien  
 Lehramt an Hauptschulen  
 Lehramt an Realschulen  
 Lehramt für Sonderpädagogik  
 Mensch-Computer-Systeme  
 Musikpädagogik  
 Pädagogik  
 Philosophie und Religion  
 Political and Social Studies  
 Psychologie  
 Psychologische Psychotherapie  
 (Weiterbildungsstudium)  
 Sonderpädagogik  
 Sozialkunde  
 Sport

## Lebenswissenschaften

Biologie  
 Biomedizin  
 Experimentelle Medizin  
 (Begleitstudium)  
 Medizin  
 Pharmazie  
 Zahnmedizin





Neuer Stadtteil entsteht:  
39 Hektar davon sind für die Universität.  
Erste Nutzung: 2011.

Neubau mit Hörsälen  
und Seminarräumen.  
Fertigstellung: 2011.

Umbau für die  
Organische Chemie.  
Fertigstellung: 2012.

Neubau mit Praktikumsräumen  
für die Naturwissenschaften.  
Fertigstellung: 2011.

**Zentrale Studienberatung**

Ottostraße 16  
97070 Würzburg  
Telefonservice Mo-Fr 9-15 Uhr:  
(0931) 318 318 3  
studienberatung@zv.uni-wuerzburg.de  
www.studienberatung.uni-wuerzburg.de

**Bafög-Amt**

Studentenwerk Würzburg  
Am Studentenheim  
97072 Würzburg  
(0931) 8005-112  
wuerzburg@bafoeg-bayern.de  
www.studentenwerk-wuerzburg.de

**Studieren im Ausland**

Akademisches Auslandsamt  
Stephanstraße 1  
97070 Würzburg  
(0931) 31-82805  
international@uni-wuerzburg.de  
www.international.uni-wuerzburg.de

**Kontaktstelle für Studierende mit  
Behinderungen und chronischen  
Krankheiten**

Mensagebäude am Hubland  
97074 Würzburg  
(0931) 31-84052  
kis@uni-wuerzburg.de  
www.kis.uni-wuerzburg.de

**Studentenwohnheime**

Studentenwerk Würzburg  
Am Studentenheim  
97072 Würzburg  
(0931) 8005-107  
wohnen@studentenwerk-wuerzburg.de  
www.studentenwerk-wuerzburg.de

**Career Service**

Ottostraße 16  
97070 Würzburg  
(0931) 31-83051  
career@uni-wuerzburg.de  
www.career-service.uni-wuerzburg.de

**Frühstudium und andere  
Angebote für Schüler**

www.uni-wuerzburg.de/fuer/schueler

**Weites Land**

Großzügig angelegt ist der Uni-Campus am Hubland. Für neue Gebäude bietet er genug Platz – damit die Studierenden in den Vorlesungen, Seminaren und Praktika die bestmögliche Betreuung bekommen. Perspektiven? Die liegen gleich nebenan, auf dieser Seite links oben: Dort wird Würzburg einen neuen Stadtteil entwickeln. 39 Hektar davon sind für die Universität reserviert. Gute Aussichten also für die Zukunft!



## UniZeit Studieren an der Uni Würzburg 2010/11

### Herausgeber

Julius-Maximilians-Universität  
Würzburg  
Der Präsident: Prof. Dr. Alfred Forchel  
Sanderring 2, 97070 Würzburg  
universitaet@zv.uni-wuerzburg.de  
www.uni-wuerzburg.de

### Redaktion

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Sanderring 2, 97070 Würzburg  
presse@zv.uni-wuerzburg.de

### Mitarbeit

Sabrina Flurschütz, Valentin Niebler,  
Hannes Vollmuth

### Druck

Schleunungsdruck GmbH  
Eltertstraße 27, 97828  
Marktheidenfeld  
Telefon: 09391/ 6005-0, Telefax:  
09391 / 6005-90  
info@schleunungsdruck.de  
www.schleunungsdruck.de

### Fotos

Gunnar Bartsch, Katharina Deininger,  
Robert Emmerich, Sabrina Flurschütz,  
Florian Grabsch, Rauf Gulijev,  
Elmar Hahn, Jürgen Helmerich,  
Birgit Hermann, Wolfgang Launer,  
Andreas Maisch, Christoph Naumann,  
Valentin Niebler, Leonardo Regoli,  
Karsten Schutte, Staatliches Bauamt  
Würzburg, Frank Tegtmeier, Thomas  
Trefzger, Universitätsbibliothek  
Würzburg, Hannes Vollmuth, Eva  
Ziegmann, Christina Zube



### Flair in der Altstadt

Rund ums Würzburger Rathaus und den  
Vierröhrenbrunnen wird gebummelt,  
eingekauft und eingekehrt.